

Geschäftsbericht 2016
Kunstmuseum Bern

Editorial	4
Dachstiftung KMB - ZPK	6
Ausstellungen	7
Neueingänge	19
Leihgaben	25
Stiftungen	27
Abteilungen	30
Personal	34
Gönnervereine	37
Sponsoren & Partner	39
Besucherzahlen	40
Finanzen	41

Liebe Leserinnen und Leser

Das Jahr 2016 ist Geschichte. Wenn wir den Blick wenden und auf dieses Jahr zurückblicken, verspüren wir Stolz und Respekt. Stolz sind wir, wenn wir die breite Palette von Projekten, Ausstellungen, Neuausrichtungen und Umstellungen anschauen, die in Angriff genommen und umgesetzt wurden. Es war Vieles und vor allem war es Tiefgreifendes und Fundamentales, das es anzupacken galt. Respekt empfinden wir vor der Leistung aller Mitarbeitenden von Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee. Denn mitten in der turbulenten Umsetzung vergisst man allzu oft, was Veränderungen von den Betroffenen alles abverlangen: Engagement weit über das Normale hinaus, Offenheit, Flexibilität, Umgang mit Unsicherheit, Prozessumschichtungen, Integration von Neuem, Schnelligkeit: jede und jeder Einzelne ist als Persönlichkeit gefordert. Allen Beteiligten, die sich ganz selbstverständlich und kreativ in diesen Umbruch eingebracht und ihn mitgestaltet haben, danken wir herzlich.

Gelungener gemeinsamer Start ins Jahr 2016

Für das Kunstmuseum Bern und das Zentrum Paul Klee kann 2016 als Schlüsseljahr bezeichnet werden. Rückblickend können wir feststellen, dass der Start gelungen ist und sich die beiden Häuser auf dem festgelegten Kurs befinden. Das Zusammenführen der Organisationen unter das Dach einer gemeinsamen Stiftung ist geglückt, die operative Zusammenarbeit sowie das neue Geschäftsmodell funktionieren optimal. Dass sich der erfolgreiche Start in deutlich höheren Besucherzahlen spiegelt, zeigt, dass sich das Kunstmuseum Bern und das Zentrum Paul Klee auf dem richtigen Weg befinden.

Im Februar 2016 trat Peter Fischer als Direktor des Zentrum Paul Klee zurück, um sich im In- und Ausland neuen Ausstellungs- und Vermittlungsaufgaben zu widmen. Am 01. März übernahm als Delegierter des Stiftungsrates Dr. Marcel Brühlhart als erster gemeinsamer Direktor beider Häuser vorübergehend die Geschäfte. Wir danken ihm sehr herzlich für seinen ausserordentlichen Einsatz und seine grossen Verdienste beim Start der gemeinsamen Strukturen. Am 01. August übernahm Nina Zimmer als neugewählte künstlerische Direktorin und Vorsitzende der Geschäftsleitung die Leitung beider Häuser. Am 01. Oktober trat Thomas Soraperra als kaufmännischer Direktor sein Amt an. Die neue vierköpfige Geschäftsleitung setzte die eingeleiteten Anpassungen und Umstrukturierungen in verschiedenen Abteilungen und Bereichen fort. Prozesse wurden gestrafft, Synergien gewonnen und die ersten strategischen Ziele der Dachstiftung konnten überzeugend realisiert werden. Der Stiftungsrat hat im vergangenen Jahr den Rahmen dafür festgelegt und die wesentlichen Grundlagen für die Zukunft der beiden Häuser definiert.

Erfolgreiche Ausstellungen

Die erste Nagelprobe für den gemeinsamen Aufbruch war die Ausstellung *Chinese Whispers. Neue Kunst aus den Sigg und M+ Sigg Collections*, die im Kunstmuseum Bern und im Zentrum Paul Klee die weltweit einzigartige Sammlung chinesischer Gegenwartskunst aus dem Besitz von Uli Sigg zeigte. Die Ausstellung sowie der Besuch des chinesischen Künstlers Ai Weiwei löste eine starke Resonanz in

den nationalen und internationalen Medien aus und war mit über 120'000 Besucherinnen und Besuchern ein enormer Erfolg. Weitere Highlights des Jahres 2016 waren im Kunstmuseum Bern die Ausstellung *Moderne Meister*, welche die Erwerbungs-geschichte moderner Meister des Kunstmuseum Bern und das Thema «Entartete Kunst» beleuchtete, sowie die Präsentation eine der bedeutendsten Privatsammlungen der Welt *LIECHTENSTEIN. Die Fürstlichen Sammlungen*. Dem Wahlberner Ted Scapa und dem Tessiner Maler Cesare Lucchini waren weitere Ausstellungen gewidmet. Im Zentrum Paul Klee wurde die hochkarätige Schau *Paul Klee und die Surrealisten* gezeigt, die in Kooperation mit dem Centre Pompidou in Paris entstanden ist, die von einem umfangreichen Tanzprogramm begleitete Sammlungspräsentation *Paul Klee. Bewegte Bilder* und die Ausstellung *Paul Klee. Ich bin Maler*, die den Weg von Paul Klee zur Farbe und damit zur Malerei nachzeichnete. Das vielfältige und auch vielbeachtete Musik- und Literaturprogramm sowie das interdisziplinäre Kunstvermittlungsprogramm von sowohl dem Zentrum Paul Klee als auch dem Kindermuseum Creaviva unterstrich einmal mehr den Zentrums-gedanken.

Die Sammlung Hahnloser/Jaeggli

Im Oktober 2016 durften wir den Abschluss des Dauerleihvertrages für die Werke der Hahnloser/Jaeggli Stiftung zu Gunsten des Kunstmuseum Bern bekanntgeben. Diese Sammlung von internationaler Bedeutung wird die Sammlungsbestände des Kunstmuseum Bern um hochkarätige Werke erweitern. Vertreten sind Künstler wie Edouard Manet, Paul Cézanne, Odilon Redon, Auguste Renoir, Henri Matisse, Vincent van Gogh, Félix Vallotton oder Giovanni Giacometti. Das Kunstmuseum Bern wird die Werke der Hahnloser/Jaeggli Stiftung im August 2017 erstmals in einer grossen Ausstellung unter dem Titel *Die Sehnsucht lässt alle Dinge blühen ... Van Gogh bis Cézanne, Bonnard bis Matisse – Die Sammlung Hahnloser* präsentieren.

Die Sammlung Gurlitt

Erleichterung löste der Entscheid des Oberlandesgerichtes München kurz vor Weihnachten aus: Das Testament von Cornelius Gurlitt ist gültig und das Kunstmuseum Bern kann die Erbschaft antreten. Damit können die geplanten parallelen Ausstellungen in der Bundeskunsthalle Bonn und im Kunstmuseum Bern definitiv vorbereitet werden und Bern erhält die Möglichkeit, die laufende Provenienzforschung des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste substanziell zu unterstützen. Die Annahme der Erbschaft Gurlitt ist mit grosser Verantwortung verbunden. Das Kunstmuseum Bern ist sich dessen bewusst und wird sich dieser Verantwortung stellen.

Im Jahr 2016 verzeichnete das Kunstmuseum Bern über 110'000 Besucher, das Zentrum Paul Klee über 170'000 Besucher. Insbesondere die von beiden Institutionen gemeinsam durchgeführte Ausstellung „Chinese Whispers“ trug massgeblich zum guten Besucherergebnis bei. Erste Einsparungen aus Synergien der Zusammenführung in Höhe von gesamt 400'000 CHF bei Personal und betrieblichem Aufwand gegenüber 2015 sind sichtbar. Beide Institutionen schlossen mit einem positiven Jahresergebnis ab.

Wir nutzen die Gelegenheit, dem Kanton Bern und seinen Vertreterinnen und Vertretern, allen voran Regierungsrat Dr. Bernhard Pulver, und dem Amt für Kultur für die grosszügige Unterstützung, Begleitung und partnerschaftliche Zusammenarbeit zu danken. Einen grossen Dank möchten wir auch der Burgergemeinde Bern aussprechen. Ihre Verbundenheit und ihr unermüdliches Engagement ist eine wichtige und verlässliche Unterstützung für uns. Weiter danken wir unseren Sponsoren, Donatoren und Gönnern, deren Beitrag für uns von grosser Bedeutung ist.

Ein starker Kunstplatz Bern

Die neue Strategie, die neue Organisation und die neue Führung markieren einen überaus wichtigen Meilenstein auf dem gemeinsamen Weg der beiden Berner Kunst- und Kulturinstitutionen. Durch das Zusammengehen werden uns Möglichkeiten eröffnet, die sowohl Chance und Motivation als auch Verpflichtung sein sollen. Wir freuen uns auf die gemeinsame Zukunft! Unser Ziel ist ein starker nationaler und internationaler Kunstplatz Bern, der einem breiten Publikum höchsten Kunstgenuss bietet.

Jürg Bucher
Präsident der Dachstiftung
Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee

Dr. Nina Zimmer
Direktorin Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee



Bericht des Stiftungsrates Dachstiftung Kunstmuseum Bern - Zentrum Paul Klee und zugleich Zentrum Paul Klee – Maurice E. and Martha Müller Foundation

Der Stiftungsrat Dachstiftung Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee und zugleich Zentrum Paul Klee – Maurice E. and Martha Müller Foundation tagte fünfmal (22.02.2016, 17.03.2016, 25.04.2016, 21.06.2016, 30.11.2016), der Strategieausschuss tagte zweimal (26.05.2016, 06.09.2016), die Finanzkommission Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee tagte zweimal (12.09.2016, 21.11.2016), die Baukommission tagte neunmal (22.01.2016, 05.04.2016, 04.05.2016, 22.06.2016, 19.08.2016, 14.09.2016, 25.10.2016, 15.11.2016, 09.12.2016), der Sammlungsausschuss tagte zweimal (16.02.2016, 15.09.2016).

Die wichtigsten Geschäfte waren die folgenden:

- 20 Jahre Partnerschaft Kunstmuseum Bern – Credit Suisse
- Reorganisation Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee
- Wahl von Frau Dr. Nina Zimmer als Direktorin Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee und Herrn Thomas Soraperra als Kaufmännischer Direktor Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee
- Genehmigung Jahresrechnung 2015 Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee
- Verabschiedung Organisationsreglement für den Sammlungsausschuss der Dachstiftung Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee
- Regelmässige Informationen über die Erbschaft Cornelius Gurlitt
- Regelmässige Informationen über das Projekt Modernisierung Kunstmuseum Bern; Genehmigung und Weiterbearbeitung des Projekts, Kostendach und angepasstes Reglement der Baukommission, Einsetzen des Steuerungsausschusses
- Vorgehensplan und Ziele 2016
- Verabschiedung Geschäftsreglement
- Abschluss Dauerleihvertrag der Sammlung Stiftung Hahnloser/Jaeggli
- Info-Veranstaltung für die Depositäre (Zentrum Paul Klee) und die Vertreter der assoziierten Stiftungen (Kunstmuseum Bern)
- Genehmigung Budgets Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee 2017
- Zur Kenntnisnahme Ausstellungsprogramme Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee 2017
- Genehmigung Unterschriftenreglement Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee

Mitglieder und Gäste Stiftungsrat

Dachstiftung Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee
Jürg Michael Bucher, Präsident (Vertreter des Kantons Bern), Dr. Marcel Brühlhart, Vizepräsident (Vertreter des Kantons Bern), Alex Wassmer (Vertreter des Kantons Bern), Hans Ulrich Glarner (Vertreter des Kantons Bern), Jonathan Gimmel (Vertreter der Stadt Bern), Veronica Schaller (Vertreterin der Stadt Bern), Dr. Lorenz Meyer (Vertreter der Museumsstiftung für Kunst der Burgergemeinde Bern), François von May (Vertreter der Museumsstiftung für

Kunst der Burgergemeinde Bern), Reto Siegl (Vertreter der Stiftungen Kunstmuseum Bern), PD Dr. med. Holger Hoffmann (Vertreter Bernische Kunstgesellschaft (BKG), Janine Müller-Aebi (Vertreterin Kindermuseum Zentrum Paul Klee), Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Aebi (Vertreter Familien Aebi-Müller und Klee), Alexander Klee (Vertreter Familien Aebi-Müller und Klee), Sabine Hahnloser Tschopp (Vertreterin Freunde Kunstmuseum Bern (VdF), Prof. Dr. Birgitt Borkopp-Restle, Peter Keller, Dr. Matthias Frehner (Vertreter Kunstmuseum Bern, Januar bis Juni 2016), Peter Fischer (Vertreter Zentrum Paul Klee, Januar bis Februar 2016), Dr. Michael Baumgartner (Vertreter Zentrum Paul Klee, März bis Juni 2016), Dr. Nina Zimmer (Vertreterin Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee, ab August 2016), Thomas Soraperra (Vertreter Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee, ab Oktober 2016)

Mitglieder Strategieausschuss

Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee
Jürg Michael Bucher, Präsident (Vertreter des Kantons Bern), Dr. Marcel Brühlhart (Vertreter des Kantons Bern), Alex Wassmer (Vertreter des Kantons Bern), Hans Ulrich Glarner (Vertreter des Kantons Bern), Jonathan Gimmel (Vertreter der Stadt Bern), Dr. Lorenz Meyer (Vertreter der Museumsstiftung für Kunst der Burgergemeinde Bern), Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Aebi (Vertreter Familien Aebi-Müller und Klee), Sabine Hahnloser Tschopp (Vertreterin Freunde Kunstmuseum Bern (VdF), Dr. Matthias Frehner (Vertreter Kunstmuseum Bern, Januar bis Juni 2016), Dr. Nina Zimmer (Vertreterin Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee, ab August 2016)

Mitglieder Finanzausschuss

Dr. Marcel Brühlhart (Vorsitz), Peter Keller, François von May, Thomas Soraperra (Vertreter Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee, ab Oktober 2016)

Mitglieder Baukommission

Peter Keller (Vorsitz), Janine Aebi-Müller, Hans-Christoph Schregenberger, Claudia Dähler (Vertreterin Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee, ab Mai 2016), Thomas Soraperra (Vertreter Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee, ab Oktober 2016)

Mitglieder Sammlungsausschuss

Sabine Hahnloser Tschopp (Vorsitz), PD Dr. med. Holger Hoffmann, Prof. Dr. Birgitt Borkopp-Restle, Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Aebi, Dr. Matthias Frehner (Vertreter Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee), Dr. Nina Zimmer (Vertreterin Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee, ab August 2016)

Revisionsstelle

Fiduria AG, Bern
Domizil der Stiftung
c/o Kunstmuseum Bern

2015 – 2016

- 28.08.15 – 03.01.16 **Toulouse-Lautrec und die Photographie**
- 23.10.15 – 21.02.16 **Silvia Gertsch, Xerxes Ach: Sinnesreize**
- 27.11.15 – 13.03.16 **Ricco Wassmer (1915 – 1972). Zum 100. Geburtstag**

2016

- 19.02. – 25.09.16 **Chinese Whispers. Neue Kunst aus den Sigg und M+ Sigg Collections**
Eine Ausstellung organisiert von Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee im Dialog mit M+ West Kowloon Cultural District, Hongkong, und Dr. Uli Sigg
- 07.04. – 21.08.16 **Moderne Meister. «Entartete» Kunst im Kunstmuseum Bern**
- 03.06. – 23.10.16 **Without Restraint. Werke mexikanischer Künstlerinnen aus der Daros Latinamerica Collection**
- 23.09.16 – 08.01.17 **«Was bleibt». Die Welt des Cesare Lucchini**
- 14.10.16 – 30.04.17 **Berns verlorener Altar. Niklaus Manuel und die Tafeln der Predigerkirche zu Bern**
- 12.11.16 – 19.03.17 **LIECHTENSTEIN. Die Fürstlichen Sammlungen**
- 18.11.16 – 19.02.17 **Ted SCAPA ... und so NEBENBEI**
- 22.11.16 – 16.07.17 **Kunstmuseum Bern: Die Meisterwerke der Sammlung**

Gruppenausstellung / Gegenwartskunst / International

19.02. – 19.06.16

Verlängerung der Ausstellung
im Kunstmuseum Bern bis 25.09.16**Chinese Whispers. Neue Kunst
aus den Sigg und M+ Sigg Collections**Eine Kooperation zwischen dem
Kunstmuseum Bern und dem Zentrum Paul Klee

Mit grossen Sonderausstellungen zu existenziellen Fragen wecken das Kunstmuseum Bern und das Zentrum Paul Klee regelmässig das öffentliche Interesse – regional, national und international. Gemeinsam präsentierten die beiden Institutionen mit der Ausstellung *Chinese Whispers* rund hundert zum Teil monumentale Werke von chinesischen Gegenwartskünstlern/innen aus der Sammlung von Uli Sigg, bevor diese als Schenkung 2018 an ihren definitiven Standort mit permanenter Präsentation nach Hongkong reist.

Unter dem Titel *Chinese Whispers* (Chinesisches Geflüster), das sich auf das Kinderspiel «Stille Post» bezieht, bei dem Personen einander eine Nachricht weiterflüstern, die sich im Lauf der Zeit verfälscht, wurden an den beiden Standorten der Einfluss der westlichen Gegenwartskunst auf das chinesische Schaffen einerseits und die Auseinandersetzung mit der eigenen Tradition andererseits sichtbar sowie die Lebensbedingungen im heutigen China reflektiert. Die Ausstellung befragte zudem unsere Wahrnehmung von China, welches uns als grösste globale Wirtschaftsmacht zwar immer näher rückt, uns aufgrund kultureller, historischer und politischer Differenzen gleichwohl fremd bleibt. Wenn man China und seine Kunst nicht nur als Reservoir althergebrachter Klischees des Orientalischen oder rückständiger Nachahmer des westlichen Modells betrachtet, sondern als Ausdruck einer modernen, post-industriellen, global vernetzten Gesellschaft, die innert kürzester Zeit einen unglaublichen Wandel durchlief, der sich in der Kunst drastisch niederschlägt, dann erkannte man auch die menschliche Dimension sowie das fortschrittliche Potenzial dieser Werke, welche vielleicht umgekehrt den Westen inspirieren könnten. In zwei grossen Kapiteln wurde einerseits gezeigt, wie sich die chinesischen Kunstschaffenden eine künstlerische Position zwischen Westen und Osten, Fortschritt und Tradition



erarbeiten, welche nicht einem globalen Einerlei zum Opfer fällt, sondern selbstbewusst beides zu vereinen sucht, ohne provinziell zu wirken (Ausstellungsteil im Kunstmuseum Bern). Während andererseits die Auswirkungen des drastischen Wandels in China im Stadtraum, im Umgang mit Ressourcen, in der Dokumentation der jüngsten Geschichte sowie in der Persiflage des politischen Systems oder anhand emotionaler Innenschauen zum Ausdruck kam (Ausstellungsteil im Zentrum Paul Klee).

Ausgestellte Künstler/innen: Ai Weiwei, Cao Fei, Cao Kai, Charwei Tsai, Chen Chieh-Jen, Chen Ke, Chen Wei, Chi Lei, Chow Chun Fai, Chu Yun, Cong Lingqi, Ding Xinhua, Duan Jianyu, Fang Lijun, Feng Mengbo, He Xiangyu, Hu Xiangqian, Jiang Zhi, Jin Jiangbo, Jing Kewen, Jun Yang, Kan Xuan, Li Dafang, Li Shan, Li Songhua, Li Songsong, Li Tianbing, Li Xi, Liang Yuanwei, Liu Ding, Liu Wei, Lu Yang, Madeln Company / Xu Zhen, Ma Ke, Mao Tongqiang, Ming Wong, Ni Youyu, O Zhang, Pei Li, Peng Wei, Qiu Qijing, Qu Yan, Shao Fan, Shao Wenhuan, Shen Shaomin, Shen Xuezhe, Shi Guorui, Shi Jinsong, Song Dong, Song Ta, Sun Yuan & Peng Yu, Tian Wei, Tsang Kin-Wah, Wang Qingsong, Wang Wei, Wang Xingwei, Adrian Wong, Xiao Yu, Xie Qi, Xin Yunpeng, Xu Di, Xue Feng, Yan Lei, Yang Meiyan, Ye Xianyan, Zeng Han, Zhang Jian Jun, Zhang Xiaodong, Zhao Bandi, Zheng Guogu, Zhuang Hui & Dan'er

Kuratorin: Kathleen Bühler

Gruppenausstellung / National

07.04. – 21.08.16

**Moderne Meister.
«Entartete» Kunst im Kunstmuseum Bern**

Wie allen öffentlichen Sammlungen stellt sich dem Kunstmuseum Bern die Aufgabe, die Geschichte seiner eigenen Werkbestände zu erforschen und darzustellen. In dieser Ausstellung wollten wir der Öffentlichkeit zeigen, wie die international herausragende Sammlung von Werken moderner Meister im Kunstmuseum Bern zusammengesetzt ist und über welche Wege diese Werke, die durch die Diktatur der Nationalsozialisten im Deutschen Reich offiziell unerwünscht waren, ins Kunstmuseum Bern gekommen sind. Zugleich gab diese Sammlungssichtung den Anlass, nach den Umständen zu fragen, die letztlich zu starken Kulturgutverlusten sowohl deutscher Museen als auch privater Sammler geführt haben. Einige dieser Werke haben ihren Weg auch ins Kunstmuseum Bern gefunden.

Seit 1938 galt im Deutschen Reich ein «Gesetz über Einziehung von Erzeugnissen entarteter Kunst», das im Nachhinein die Beschlagnahme deutscher Museen legitimierte, die seit 1937 rücksichtslos durchgeführt wurde. Die als «entartet» klassifizierte Kunst wurde zu zigtausenden aus deutschen Museen beschlagnahmt und entweder möglichst gewinnbringend verkauft oder zerstört. Dabei handelte es sich um Werke von jüdischen Kunstschaffenden sowie um Kunst, die in den Augen der Nationalsozialisten als «jüdisch» oder «bolschewistisch» beeinflusst galt. Was vom Deutschen Reich als «Entartete Kunst» diffamiert und ausgesondert wurde, wurde in der Schweiz als «Werke moderner Meister» geschätzt und angeboten. Der Titel der Ausstellung war angeregt durch eine historisch bedeutsame und gut erforschte Auktion, die im Juni 1939 in der Galerie Fischer in Luzern stattgefunden hat: *Gemälde und Plastiken moderner Meister aus deutschen Museen*.

Im Vordergrund der Ausstellung stand die Auseinandersetzung mit Kunstwerken, die im Deutschen Reich als «entartet» galten und nach 1933 in den Besitz des Kunstmuseums kamen.



Darunter Werke von Franz Marc, Ernst Barlach, August Macke und vielen weiteren namenhaften Künstlern. Gezeigt wurden 70 Objekte, darunter eine Auswahl von 53 Gemälden, Papierarbeiten und Plastiken moderner Meister aus der eigenen Sammlung – chronologisch nach Sammlungs-eingang geordnet. Sieben der ausgestellten Werke waren bis 1937 Teil von Museumssammlungen in Deutschland. Die Ausstellung gliederte sich in einzelne thematische Bereiche, die versuchten, Antwort zu geben auf Fragen wie: «Was sollte «entartete» Kunst sein?», «Wie reagierte die Schweiz kulturell auf die Bedrohung durch Deutschland?» oder «Wie wurden Kunstwerke aus deutschen Museen in der Schweiz verkauft?». Weitere Bereiche wurden Künstlern gewidmet, die unter der Diktatur in Deutschland zu leiden hatten und in besonderer biografischer Beziehung zur Schweiz standen, so Ernst Ludwig Kirchner, Paul Klee und Otto Dix.

Der zur Ausstellung und im Rahmen eines umfassenden Forschungsprojektes entstandene Katalog dokumentiert 525 Werke der Sammlung des Kunstmuseum Bern nach dem derzeitigen Stand des Wissens bezüglich ihrer Provenienzen. Zugleich macht das Forschungsprojekt deutlich, dass noch viel Arbeit zu leisten ist, um die Wege sämtlicher Kunstobjekte vom Künstleratelier bis ins Kunstmuseum Bern darzulegen. Die Ausstellung sowie der Katalog «Moderne Meister. «Entartete» Kunst im Kunstmuseum Bern» stellen somit den Auftakt der bevorstehenden umfangreichen Provenienzforschung des Kunstmuseum Bern dar.

Kurator: Daniel Spanke

03.06. – 23.10.16

Without Restraint. Werke mexikanischer Künstlerinnen aus der Daros Latinamerica Collection

Without Restraint zeigte zum ersten Mal gemeinsam in einer Ausstellung Werke mexikanischer Künstlerinnen aus der Daros Latinamerica Collection (Zürich), der grössten und wichtigsten Sammlung ihrer Art in Europa. Ausgestellt wurden 35 Werke, darunter Fotografien, Videos, Objekte und Installationen folgender international bekannter Künstlerinnen: Ximena Cuevas (*1963), Claudia Fernández (*1965), Teresa Margolles (*1963), Betsabeé Romero (*1963), Maruch Sántiz Gómez (*1975), Teresa Serrano (*1936) und Melanie Smith (*1965). Die Ausstellung bot die Möglichkeit, zeitgenössische Frauenkunst in Mexiko kritisch zu reflektieren und sie zu kontextualisieren. Anhand der Werke in der Ausstellung wurden politische und relevante soziale Themen wie die Gleichberechtigung der Frau, der Femizid, die Repräsentation ethnischer Minderheiten in der Gesellschaft, die Migration und der Kampf gegen Drogen zur Diskussion gebracht.

Mit der Ausstellung *Without Restraint* setzte das Kunstmuseum Bern die Auseinandersetzung mit nichtwestlichen Kunstentwicklungen fort. Mit der Kunst in Mexiko hatte sich das Kunstmuseum Bern erstmals 2013 befasst, als es von den Vereinigten Mexikanischen Staaten eine Serie grafischer Werke internationaler Künstlerinnen und Künstler geschenkt bekommen hatte. Die Werke dieser Donation wurden 2013 im Rahmen der Ausstellung *Mexiko im Spiegel seiner Kunst. Druckgrafik, Unabhängigkeit und Revolution* nach thematischen Gesichtspunkten präsentiert: Sie alle setzten sich mit der Tradition der offiziellen Kunstentwicklungen Mexikos auseinander. *Without Restraint* ergänzte diese erste Mexiko-Schau komplementär.

Das vielgestaltige und provokative Werk dieser Künstlerinnen vermittelte einen Einblick in die wichtigsten Aspekte des mexikanischen Kunstschaffens der letzten Jahrzehnte. Ihre Werke setzen sich mit der Idee der «mexicanidad» – der



nationalen Identität in Mexiko – auseinander. Sie hinterfragen die von den herrschenden Machthierarchien zugeordneten traditionellen Funktionen und sozialen Räume der Frauen und anderer Minderheiten in der mexikanischen Gesellschaft. Durch die Anwendung unterschiedlicher Medien stellen sie die bestehende Ordnung ihres Alltagslebens und die Routine auf den Kopf, die Frauen in einem Labyrinth von traditionellen Archetypen einfängt. Themen wie Leben und Tod, Gewalt, Identität und Migration, Natur und Metropole werden im Werk der Künstlerinnen mit einem kritischen Blick unterschiedlich aufgearbeitet.

In *Without Restraint* wurde einer in Mexiko nach wie vor vernachlässigten Minderheit in der etablierten Kunstszene sowohl Platz als auch eine Stimme gegeben, gleichzeitig wurden einige der Stereotype entkräftet, auf denen das in der westlichen Welt noch weit verbreitete exotisch überhöhte und hybride Bild von «authentischer» mexikanischer Kunst von Frauen beruht. Die Werke in der Ausstellung waren sowohl nach künstlerischen Positionen als auch thematisch angeordnet, und zwar dieser Dreiteilung folgend, die sich konzentrierte auf die aktive Produktion von Raum und das Bestreben der Künstlerinnen, neue gesellschaftliche Verhältnisse zu untermauern und die überlieferten Hierarchien von Macht und Geschlechterrollen zu unterwandern: 1. Der häusliche Raum; 2. Der weibliche Körper als Raum; 3. Der urbane Raum.

Kuratorin: Valentina Locatelli

23.09.16 – 08.01.17

»Was bleibt«. Die Welt des Cesare Lucchini

Es war nicht nur der 75. Geburtstag, der die als Retrospektive angelegte Ausstellung von Cesare Lucchini im Kunstmuseum interessant gemacht hat – und damit auch das zeitlich dichte Schaffen des Tessiner Künstlers –, sondern vielmehr die geglückte Verbindung von abstrakter und figurativer Malerei mit sehr zeitaktuellen Themen: Das humanitäre Desaster von Bürgerkriegen, die Flüchtlingsproblematik und ökologische Krisen. Mit der Ausstellung seiner grossformatigen Gemälde trat Cesare Lucchini nicht primär als mahnender Darsteller auf, sondern als Künstler, den das Schicksal anderer emotional berührt, der aber dennoch mit der Sprache und den spezifischen Mitteln der Kunst und der Kunstgeschichte seine Bilder entwickelt.

Seine Ausbildung hat Cesare Lucchini, der 1941 in Bellinzona geboren wurde, an der Accademia di Brera in Mailand in der Zeit von 1960 bis 1965 erhalten. Mailand ist er lange Jahre der lebendigen Kunstszene wegen treu geblieben und er wechselte erst in den späten 80er-Jahren nach Köln und Düsseldorf. Dabei hat er seine wechselnden Ateliers im Tessin niemals aufgegeben: Er verstand sich als ein Reisender zwischen dem Süden und dem Norden – zwischen der Emotionalität sowie der südländischen Farbigkeit und der Reflexion.

Die Mehrdeutigkeit ist ein wesentliches Kennzeichen der Bilder Lucchinis, gerade weil sich Bildelemente im Laufe des spontanen Malprozesses verändern und verselbständigen können. Dabei fokussiert er seine Kunst auf das Medium der Malerei, die er als ein künstlerisches Untersuchungsfeld versteht. Die Malerei ist für Lucchini ein Ereignis, denn sie bringt Unvorhergesehenes hervor und sie hält Überraschungen bereit. Er malt gleichzeitig an mehreren Gemälden eines Themas. Schliesslich ist eine Bildserie für ihn dann beendet, wenn er dem Thema nichts Neues mehr entlocken kann.



Letztendlich drehen sich alle Bilder um ein Zentrum: die menschliche Figur. Die Gemälde handeln von der menschlichen Gegenwart. Lucchini stellt in den Werkzyklen einen Vergleich an: Die Stadien eines Bildes und eines Bildthemas leben von der Veränderung – von Vergangenheit und Gegenwart. Die Titel der Bilder weisen auf ein Moment der Instabilität hin, auf Übergänge, die zum Verschwinden führen können: «Quasi una testa» (Wie ein Kopf), «Qualcosa si muove» (Etwas bewegt sich) oder «Quel che rimane» (Was bleibt), die jüngste Serie, die der Ausstellung den Titel gab.

Den über 50 gezeigten Gemälden Cesare Lucchinis wurden bildhauerische Positionen aus der Sammlung des Kunstmuseum Bern gegenübergestellt, welche die Selbstgewissheit der menschlichen Figur durch formale wie inhaltliche Fragestellungen durchleuchten. Eine besondere plastische Gruppe des Schweizer Bildhauers Hans Josephsohn wurde vom Kesselhaus Josephsohn, St. Gallen, zur Verfügung gestellt.

»Der Anstoß zu einer Malerei entsteht für gewöhnlich aus Gedankengängen, die durch Ereignisse des täglichen Lebens, insbesondere dramatischer Art, ausgelöst werden. Gewisse Sachverhalte erregen starke Gefühle in mir, in manchen Fällen auch Wut, und können in der Folge dann zur Triebfeder eines neuen Malprojekts werden.«
(Cesare Lucchini, 2008)

Kuratoren: Rainer Lawicki, Matthias Frehner

14.10.16 – 30.04.17

Berns verlorener Altar. Niklaus Manuel und die Tafeln der Predigerkirche zu Bern

Zur heutigen Französischen Kirche hat das Kunstmuseum Bern eine besondere Beziehung. Ihr Chorraum war ab 1849 das erste Bernische Kunstmuseum bevor der Institution ein eigenes Gebäude errichtet wurde. Zur Sammlung des Kunstmuseum Bern gehören auch drei Tafeln des bedeutendsten Malers der Frühen Neuzeit in Bern, Niklaus Manuel genannt Deutsch. Es wird angenommen, dass diese Tafeln, gemeinsam mit zwei weiteren im Kunsthaus Zürich und im Kunstmuseum Basel sowie einem Fragment, das sich heute in der Sammlung des Klosters Einsiedeln befindet, zum Hochaltar dieser Kirche gehörten. Die Umstände, die dazu geführt haben, dass der grösste Teil dieser Tafeln in ihrem heutigen Zustand im Kunstmuseum Bern erhalten geblieben ist, sind aufs Engste mit der Geschichte Berns und der Reformation als einer der dramatischsten kulturellen Umwälzungen Europas verbunden.

In der heutigen Forschung ist es nicht mehr unumstritten, dass die drei Tafeln Teile eines Altarretabels waren. Dass der Zusammenhang der Tafeln jedoch überhaupt eine Frage der Wissenschaft darstellt, hat mit dem Schicksal der Bildergruppe zu tun, die im Mittelpunkt der Ausstellung stand. Denn der Verlust dieses Zusammenhangs hat mit einer fundamentalen Neubewertung der Bilder zu tun. Genau diesem Prozess der Umwertung der Bilder, vom Altar zum Kunstwerk, ging die Ausstellung nach.

Ursprünglich stellten diese Tafeln Manuels keine einzelnen Kunstwerke dar, sondern waren Teil von einer Art «sakralem Möbel», das bestimmte Aufgaben innerhalb des christlichen Kultus zu erfüllen hatte. Wenn man der Rekonstruktion des Hochaltarretabels der Predigerkirche glauben darf, sind mindestens eine Tafelseite sowie der komplette Mittelteil mit geschnitzten Figuren verloren gegangen. Der Rest ist mehr oder weniger fragmentarisch überliefert. Überlebt haben die gemalten Tafeln nicht als visuelle Instrumente der

katholischen Glaubenspraxis, sondern als Kunstwerke Niklaus Manuels. Diese Umdeutung hat sie als Objekte der materiellen Kultur Europas erhalten. Die Tafeln wurden aus dem Altargehäuse gelöst – dieses ist verloren –, einzeln gerahmt und einzeln gekauft und aufbewahrt. Als bedeutende Meisterwerke der Berner Kunst um 1500 und ihres wichtigsten Meisters sind sie von der Gottfried Keller-Stiftung und der Berner Burgergemeinde für das Kunstmuseum Bern angekauft worden.

Kurator: Daniel Spanke



12.11.16 – 19.03.17

LIECHTENSTEIN. Die Fürstlichen Sammlungen

Die Sammlungen des Fürsten von und zu Liechtenstein umfassen Meisterwerke aus fünf Jahrhunderten der Kunst von der Gotik und Renaissance über die Barockzeit bis hin zum Biedermeier. Aus den immensen Beständen wurden für die Ausstellung in Bern über 200 Objekte ausgewählt, um einen repräsentativen Einblick in die Qualität und Fülle der fürstlichen Schätze zu vermitteln, wie sie in dieser Dichte in der Schweiz das erste Mal zu sehen waren.

Die Fürstlichen Sammlungen sind in ihrem heutigen Bestand das Ergebnis einer jahrhundertealten Sammeltätigkeit, die Mitte des 16. Jahrhunderts einsetzte. Sie intensivierte sich mit Karl I. (1569 – 1627), auf welchen auch die Erhebung der Familie Liechtenstein, deren Einflussgebiet in den Kernländern der Habsburger in Österreich, Böhmen und Mähren lag, in den Fürstenstand zurückgeht. Die nachfolgenden Fürsten erweiterten die Sammlungen aufgrund ihrer persönlichen Vorlieben, wie etwa Fürst Johann Adam Andreas I. (1657 – 1712), der durch den Ankauf des «Decius-Muszyklus» von Peter Paul Rubens im Jahr 1693 den Grundstein für die glanzvolle Sammlung an Gemälden flämischer Meister legte.

Ab 1705 wurde der Kern der Sammlungen im Stadtpalais Liechtenstein in der Wiener Innenstadt in einem eigens dafür vorgesehenen Geschoss präsentiert und war ab 1807 im Gartenpalais in der Rossau in Wien öffentlich zugänglich. Nach einem kriegsbedingten Unterbruch – die Familie verlegte 1938 als Folge der Besetzung von Wien durch die Nationalsozialisten ihren Wohnsitz nach Vaduz – sind die Sammlungen 2004 in die österreichische Hauptstadt zurückgekehrt.

Die Ausstellung in Bern führte durch 18 thematisch gegliederte Räume. Zu sehen waren unter anderem bedeutende Arbeiten von Peter Paul Rubens (1577 – 1640) zu mythologischen Themen, Interieur-Szenen von Adriaen van Ostade (1610 – 1685), Landschaften von Pieter Brueghel d. J. (1564 – 1638), Werke von Jacques Jordaens (1593 – 1678)



und Anthonis van Dyck (1599 – 1641) zu religiösen Themen sowie Porträts von Raphael (1483 – 1520) und Lukas Cranach d. Ä. (1472 – 1553). Die Präsentation wurde ergänzt durch Tapisserien, Kleinskulpturen, Möbel und kunsthandwerkliche Arbeiten, die den Charakter der Familiensammlung vermittelten. Abgerundet wurde die Ausstellung durch die Veranschaulichung der Sammlungsgeschichte und ihrer Protagonisten.

Kuratoren: Regula Berger, Matthias Frehner, Rainer Lawicki

In Zusammenarbeit mit:
LIECHTENSTEIN. The Princely Collections, Vaduz-Vienna



Einzelausstellung / Bern-Bezug

18.11.16 – 19.02.17

Ted SCAPA ... und so NEBENBEI

Dem Berner Verleger, Gestalter und Künstler Ted Scapa hat das Kunstmuseum Bern eine Ausstellung seines Lebenswerkes gewidmet, die er selber schelmisch mit «... und so NEBENBEI» betitelt hat. In sechs Räumen des Untergeschosses im Neubau waren Malerei und Zeichnung, Cartoons, Illustrationen, Buchveröffentlichungen, Designobjekte und Einrichtungsgegenstände wie Lampen, Teppiche oder Paravents neben in Bronze gegossenen Plastiken zu sehen. Aus der enormen Fülle der kreativen Welt von SCAPA wurde ein kleiner, thematisch selektierter Querschnitt vorgestellt. Neben den eigenen Werken war auch die Buchproduktion des Benteli Verlages vertreten, den er von 1962 bis 1992 leitete, sowie seine Kunstsammlung, die in allen Ecken und Winkeln im Schloss Vallmand am Murtensee verteilt ist – zahlreiche aussereuropäische Holzskulpturen treffen hier auf grossformatige Druckgrafik, Malerei und Skulptur von Künstlern, die Ted Scapa persönlich kennengelernt hat.

Ted Scapa wurde am 17. Januar 1931 in Amsterdam geboren und verbrachte die Zeit des Zweiten Weltkrieges in Holland. Sein Vater kam 1945 an die holländische Botschaft in Bern, was dem jungen Eduard Schaap damals wie eine Reise ins Paradies vorkam. Er studierte ab 1949 schliesslich in Den Haag an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste

Zeichnung, Malerei und Fotografie und kehrte 1962 in die Schweiz zurück. Er heiratete Meret Meyer-Benteli, übernahm als bereits gestandener Grafiker, Cartoonist und Buchautor in demselben Jahr den Benteli Verlag, in dem er innovativ die Sparten Humor, Kunst und Fotografie ausbaute. Letztendlich aber prägte Ted Scapa seit den 1980er-Jahren durch die Schweizer Fernsehsendung «Spielhaus» nachhaltig die gestalterischen Anfänge von Kindern und Jugendlichen. Für Bern und weit darüber hinaus ist Ted Scapa eine herausragende kulturelle und künstlerische Persönlichkeit. Das war eine Motivation, sein vielschichtiges Lebenswerk im Kunstmuseum Bern zu vergegenwärtigen und die etwas weniger bekannten Seiten seiner Kunst vorzustellen. Das frühe malerische Werk war für viele eine Überraschung. Denn während seine unbekümmerte, farbenfrohe figurative Bildwelt, die ihn so populär gemacht hat, nicht nur durch Swatch-Uhren, Bücher und Plakate gegenwärtig ist, weisen seine frühen Bilder auf Humor wie Melancholie hin: das Ganze in mitunter unheimlichen Szenerien. Ted Scapas Werke handeln vom Menschen, seinen Schwächen und seinen Wünschen. Diesen Balanceakt zeichnet er mit Hintergründigkeit nach, mit spielerischem Witz und einfachsten gestalterischen Mitteln, sei es in der Malerei oder in Zeichnungen für Buchpublikationen.

Kuratoren: Rainer Lawicki, Matthias Frehner

Gruppenausstellung / International

22.11.16 – 16.07.17

Kunstmuseum Bern: Die Meisterwerke der Sammlung

Die Neuhängung der Sammlung des Kunstmuseum Bern über drei Etagen ermöglichte eine Begegnung mit den bedeutendsten Meisterwerken aus der Sammlung. Das Kunstmuseum Bern besitzt eine der wichtigsten Kunstsammlungen der Schweiz. Es ist auch das älteste Kunstmuseum der Schweiz mit einer permanenten Sammlung. Die stets wachsende und sich wandelnde Sammlung reicht von der Gotik bis zur Gegenwart und ist vor allem dank der Schwerpunkte in der französischen Kunst des 19. Jahrhunderts und der einzigartigen Werkgruppen der Klassischen Moderne von internationaler Bedeutung.

Rund 200 Meisterwerke wurden aus dem immensen Bestand ausgewählt und geben so einen ausführlichen Überblick. Dieser setzt mit Duccio, den Berner Nelkenmeistern und Niklaus Manuel ein. Ein einzigartiger Höhenweg der abendländischen Kunst beginnt mit Delacroix, Manet, Monet, Cézanne und Van Gogh. Und führt über Anker, Hodler und Vallotton zu Picasso, Klee, Dalí, Alberto Giacometti und Rothko, um mit Scully und Fischli/Weiss zu enden.

Der zur Neuhängung der Sammlung erschienene Band «Meisterwerke der Sammlung» ist der ideale Begleiter für eine Entdeckungstour durchs Kunstmuseum Bern. Neben den chronologischen und nach Künstlern präsentierten Höhepunkten der europäischen Kunstgeschichte aus der Sammlung des Kunstmuseum Bern umfasst der Sammlungskatalog ebenfalls einen historischen Abriss über die Entstehung des Museums und seiner Sammlung.

Kurator: Matthias Frehner



Kunstmuseum Bern @ PROGR: Fenster zur Gegenwart

Als Zeichen der Unterstützung des blühenden Kulturzentrums PROGR, aber auch als Chance, einem jüngeren und eher an Offspaces interessierten Publikum unser kulturelles Angebot näherzubringen, unterhält die Abteilung Gegenwart des Kunstmuseum Bern seit November 2010 das Fenster zur Gegenwart im PROGR, gleich anschliessend an die Räume der Stadtgalerie. In lockerer Abfolge werden dort Werke aus der Sammlung Gegenwartskunst des Kunstmuseum Bern präsentiert.

Kuratorinnen: Kathleen Bühler, Sarah Merten

25.02. – 26.03.16

Credit Suisse Förderpreis Videokunst 2016: Stine Eriksen

In der fünften Ausgabe des Credit Suisse Förderpreis Videokunst wurde mit «Choreography #2» eine Videowork von Stine Eriksen ausgezeichnet. Die Jury sprach sich einstimmig für das gekonnte Zusammenspiel von virtuoser Kameraführung und präziser Setzung von Bild und Sprache aus. In einer einzigen, 7-minütigen Kamerafahrt gleitet die Kamera durch einen verfallenen Industriebau, vorbei an Armaturen, stillgelegten Kesselsystemen und zerbrochenen Fensterscheiben. Der Blick der Kamera schwingt neugierig in die Höhe, wo das Tageslicht durch die Dachritzen blitzt, um sodann weiter zu driften von scheinbar nebensächlichen Spuren des Zerfalls hin zu zwei jungen Männern, die sich stumm und unbeweglich in der Mitte des stadionartigen Rundbaus gegenüberstehen. Begleitet wird die präzise und zugleich tänzelnde Erkundung des Gebäudes durch einen lautlosen Dialog, der durch Untertitel geleistet wird und sich jeglichem Sinnzusammenhang mit dem Gesehenen verweigert sowie auch den Figuren nicht zugeordnet werden kann. Visuelle und sprachliche Elemente scheinen frei zu flottieren, lediglich zusammengehalten durch die energisch vorwärts ziehende Kamera, die von ihrer aufregenden Fahrt zum Ausgangspunkt zurückkehrt und im Loop in stets gleicher Wiederholung gefangen bleibt. Diese an sich simple Ausgangslage überzeugt mit ihren raumplastischen und sprachkritischen Qualitäten, ihrer eleganten Unangestrengtheit und atemberaubenden, gleichsam entspannten Präzision.

07.04. – 14.05.16

Werke aus der Sammlung: Christian Vetter

Der Maler Christian Vetter war 2007 als Stipendiat der Stiftung GegenwART in Beijing. In seinem Schaffen markierte dieser Atelieraufenthalt eine radikale Zäsur, die sich in der Abkehr von der zuvor mit leuchtenden Farben zelebrierten Gegenständlichkeit und stattdessen in der Hinwendung zu einer «unbunten» Malerei mit reduzierter Palette von Schwarz, Weiss und Grautönen äusserte. Figurative Darstellungen wurden abgelöst durch die Verneinung malerischer Meisterschaft, der eine tiefgreifende Reflexion mit den strukturellen Bedingungen von Malerei zugrunde lag. Inhaltlich drehte sich die malerische Auseinandersetzung des Künstlers um den Prozess von Bildwerdung bzw. -auflösung, um Sinn- und Zeichenhaftigkeit sowie um Bedeutungsproduktion, die mit Sprache und Bild geleistet wird. Neu zeigt er Gemälde, die mit der Rückkehr der Farbe eine neue Werkphase im Schaffen von Christian Vetter markieren und in welchen der Bildraum auf formgebende Kategorien untersucht wird. Indem sich Striche zu Fläche ausweiten oder umgekehrt sich Fläche zu Strich verdichtet, wird das Verhältnis zwischen Linie und Fläche als malerisches Ereignis zelebriert.

27.05. – 02.07.16

Werke aus der Sammlung: Katharina Henking

Während für die Entdeckung neuer Talente der Blick meistens stramm auf den Künstlernachwuchs gerichtet wird, gibt es ebenso immer wieder kaum beachtete Schätze einer reiferen Generation zu heben. Wie die Beispiele von Louise Bourgeois, Phyllida Barlow, Helen Dahm oder Irene Schubiger beweisen, sind es allzu oft Frauen, die sich zu wenig selbstbewusst ins Rampenlicht stellen, ihren eigenen Fähigkeiten gar misstrauen sowie durch ihre Familie oder Erwerbstätigkeit gebremst werden. Katharina Henkings Werk gehört zu diesen Gärten, die im Verborgenen blühen, obwohl es sich durch stete Experimentierlust und gestalterische Innovation auszeichnet. «Arbeit auf Papier» und «Zeichnung» sind die übergeordneten Begriffe, die sie nicht nur kontinuierlich auslotet, sondern auch weit über deren konventionelle Grenzen ausdehnt. Das Kunstmuseum Bern zeigt vier neu erworbene Werke, welche unter anderem in Auseinandersetzung mit dem «Holzfäller» (1910) von Ferdinand Hodler in unserer Sammlung entstanden sind. Es sind grossformatige Kohlezeichnungen, welche in einer intuitiven Vorgehensweise verborgene Schichten und assoziative Zusammenhänge zum Hodler-Gemälde herauschälen.

18.08. – 01.10.16

Werke aus der Sammlung: Kathrin Affentranger

Kathrin Affentranger arbeitet vorwiegend mit den Medien Zeichnung, Skulptur und Installation. Besondere Aufmerksamkeit erlangte die Künstlerin mit Skulpturen, welche aus einfachen, meist roh belassenen Materialien wie Holz, Metall oder Papier geometrisch anmutende Formen in den Raum zeichnen. Charakteristisch ist für diese früheren Arbeiten das Moment des Temporären und Prekären: Die Skulpturen ruhen in sich selbst, häufig nur durch das Eigengewicht der aneinander gelehnten Bestandteile stabilisiert oder durch minimale verstreubende Eingriffe fixiert. Je nach Perspektive wirken die Skulpturen immer wieder anders im Raum, die Arbeiten sind somit nie «fertig» und entbehren inhaltlich wie physisch an Beständigkeit. «Ohne Titel (Speere)», 2014, besteht aus Dutzenden von Hand geschnitzten und bemalten, miteinander zu verschiedenen langen und dicken verklebten Latten. Das Werk lässt sich keinem künstlerischen Medium zuordnen und ist Installation, Objekt und Malerei zugleich. Die Haptik der einzelnen Teile ist roh und erinnert an Waffen, kompensiert das Bedrohliche jedoch durch die fröhliche Bemalung. Die statische Präsenz der einzelnen Teile verflüchtigt sich im Farbenflimmern, da es das Auge nicht vermag, die Installation in ihrer Gesamtheit zu erfassen.

14.10. – 03.12.16

Werke aus der Sammlung: Moshekwa Langa

Moshekwa Langas Werk zeichnet sich durch grosse stilistische und technische Vielfalt aus. Gemeinsam ist seinen Werken eine starke sinnliche Präsenz sowie poetische Intensität. Oftmals arbeitet der südafrikanische Künstler mit materialreichen Bildassemblagen oder vierteiligen Installationen, die er gemäss einer traumähnlichen visuellen Logik zusammenstellt. Langas Kunst entspricht der fantasievollen Erkundung von intimen und extremen Erfahrungsräumen einer Nation im Umbruch. Denn der Beginn seiner künstlerischen Tätigkeit fällt mit dem Ende der Apartheid in Südafrika zusammen, welche mit der Präsidentschaft von Nelson Mandela 1994 besiegelt wurde. Nachdem alle rassistischen Gesetze formell aufgehoben worden sind, begann eine neue Zeitrechnung und die geteilte südafrikanische Gesellschaft musste zusammenwachsen. Langas Werke aus den Jahren 1999 bis 2011 verfolgen diesen Umbruch sowie seine Ankunft im selbst gewählten «Exil» in Europa. Obwohl auf biografischen Erfahrungen basierend, erkunden seine Werke allgemeine Identitätsfragen und spüren den historischen Verwerfungen im Leben eines Einzelnen nach. Kuratiert in Zusammenarbeit mit BONE 19 Festival für Aktionskunst, 29.11 – 05.12.16.



Chinese Whispers. Neue Kunst aus den Sigg und M+ Sigg Collections

Hrsg. Kathleen Bühler, Kunstmuseum Bern, Zentrum Paul Klee, MAK Wien. Zweisprachige Originalausgabe Deutsch/Englisch. 368 Seiten mit 150 Farbabbildungen, gebunden. Prestel Verlag, München. ISBN 978-3-7913-5525-2 (Buchhandel), 978-3-7913-6665-4 (Museumsausgabe), Buchhandel (Hardcover) CHF 65.00, Museumsausgabe (Softcover) CHF 38.00

Moderne Meister. «Entartete» Kunst im Kunstmuseum Bern

Hrsg. Matthias Frehner und Daniel Spanke, Kunstmuseum Bern. Mit Beiträgen von Claudia Blank, Bettina Brand-Claussen, Matthias Frehner, Meike Hoffmann, Andreas Hüneke, Georg Kreis, Franz Müller, Daniel Spanke, Esther Tisa Francini und Christoph Wagner. Deutsch/Englisch. 360 Seiten, gebunden. Prestel Verlag, München. ISBN 978-3-7913-5535-1 (dt.), 978-3-7913-5536-8 (engl.), CHF 49.00

Without Restraint.

Werke mexikanischer Künstlerinnen aus der Daros Latinamerica Collection

Hrsg. Valentina Locatelli, Kunstmuseum Bern. Mit Beiträgen von Matthias Frehner, Valentina Locatelli und Alma Ruiz; Interviews mit Hans-Michael Herzog, Maruch Sántiz Gómez, Teresa Serrano und Betsabeé Romero. Deutsch/Englisch. 176 Seiten mit 64 farbigen Abbildungen, gebunden. Hatje Cantz Verlag, Berlin. ISBN 978-3-7757-4104-0, CHF 29.00

»Was bleibt.« Die Welt des Cesare Lucchini

Hrsg. Matthias Frehner und Rainer Lawicki, Kunstmuseum Bern. Mit Beiträgen von Matthias Frehner, Rainer Lawicki, Marco Francioli, Gabriele Holthuis und Michele Balmelli/Cesare Lucchini. Deutsch. 208 Seiten mit 130 Abbildungen. Hirmer Verlag, München. ISBN 978-3-7774-2698-3, CHF 29.00

Kunstmuseum Bern Meisterwerke / Masterpieces

Hrsg. Matthias Frehner und Valentina Locatelli, Kunstmuseum Bern. Mit Beiträgen von Heike Eipeldauer, Uwe Fleckner, Matthias Frehner, Matthias Haldemann, Andreas Hüneke, Valentina Locatelli, Beat Stutzer, Rudolf Koella, Christoph Wagner u.a. Deutsch/Englisch. 460 Seiten mit 203 farbigen Abbildungen, gebunden. Hirmer Verlag, München. ISBN 978-3-7774-2628-0 (dt.), 978-3-7774-2629-7 (engl.), CHF 59.00

LIECHTENSTEIN.

Die Fürstlichen Sammlungen

Hrsg. Regula Berger, Matthias Frehner, Rainer Lawicki, Kunstmuseum Bern. Mit einem Geleit von S. D. Fürst Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein, einem Grusswort der liechtensteinischen Ministerin für Äusseres, Bildung und Kultur Aurelia Frick, einer Einleitung von Nina Zimmer und Beiträgen von Regula Berger, Claudia Fritzsche, Johann Kräftner, Rainer Lawicki, Manfred Leithe-Jasper und Daniel Spanke. Deutsch. 360 Seiten, gebunden. Hirmer Verlag, München. ISBN 978-3-7774-2688-4, CHF 49.00

Ted SCAPA ... und so NEBENBEI

Hrsg. Ted Scapa, mit Vorwort von Matthias Frehner und Nina Zimmer. Mit Beiträgen von Matthias Frehner, Roy Oppenheim, Beatrice Simon, Nayla Hayek, Guido Magnaguagno, François Loeb, Felix Baumann und Franziska Rätz. Deutsch. Ca. 300 Seiten, gebunden. Paravent Verlag, Bern. ISBN 978-3-9524197-6-2, CHF 58.00



Ankäufe des Kunstmuseum Bern

Gemälde und Plastiken

Babette Berger (*30.07.1964)

Grosse Bühne für kleine Kirschen, 2013 – 2015
Acryl auf Baumwolle, 150 x 240 cm
Inv. Nr. G 16.010

Teppich, Schichtung, 1995 – 2015
Öl auf Baumwolle, 150 x 100 cm
Inv. Nr. G 16.011

Katharina Henking (*19.12.1957)

Traumfänger, 2015
Gummi, Holz, 200 x 150 cm
Inv. Nr. Pl 16.009

Ursula Palla (*27.06.1961)

sunflowers 2, 2014
Interaktive Videoinstallation: Solarpanel, Mediaplayer und Steuerung, Vase (Keramik, gefasst)
Vase: H 34 cm, D 27 cm
Inv. Nr. Pl 16.008

Nakis Panayotidis (*24.01.1947)

La luce crea l'armonia e l'armonia l'architettura, 1999
Fotografie, übermalt, Aluminium, Gرافit, Leuchtröhre, 179 x 244 x 11 cm
Inv. Nr. Pl 16.003

Pamela Rosenkranz (*05.06.1979)

Bow Human (Our Stars), 2011
Acrylgips, Polyester, aluminiumbedampft, Vaseline, 59 x 120 x 56 cm
Inv. Nr. Pl 16.007

Grafik

Xerxes Ach (*14.04.1957)

Ideal Standard, 2007
Aquarell auf Fabriano Büttenpapier, 32 x 41 cm
Inv. Nr. A 2016.018

Ideal Standard, 2008
Aquarell auf Fabriano Büttenpapier, 32 x 41 cm
Inv. Nr. A 2016.019

Ideal Standard, 2007
Aquarell auf Fabriano Büttenpapier, 32 x 41 cm
Inv. Nr. A 2016.020

Ideal Standard, 2008
Aquarell auf Fabriano Büttenpapier, 32 x 41 cm
Inv. Nr. A 2016.021

Ideal Standard, 2011
Aquarell auf Fabriano Büttenpapier, 32 x 41 cm
Inv. Nr. A 2016.022

Ideal Standard, 2007
Aquarell auf Fabriano Büttenpapier, 32 x 41 cm
Inv. Nr. A 2016.023

Maya Bringolf (*12.01.1969)

Ohne Titel, 2015
Fotocollage, Inkjet-Print, Acryllack auf Hahnemühle Büttenpapier, 88,2 x 123,3 cm
Inv. Nr. A 2016.037

Ohne Titel, 2015
Fotocollage, Inkjet-Print, Acryllack auf Hahnemühle Büttenpapier, 88,2 x 123,3 cm
Inv. Nr. A 2016.038

Ohne Titel, 2015
Fotocollage, Inkjet-Print, Acryllack auf Hahnemühle Büttenpapier, 85 x 65 cm
Inv. Nr. A 2016.039

Claudia Comte (*1983)

Curves and Corners, 2015
Farbholzschnitt auf Z-Offset (Unikate) 50 x 50 cm
Inv. Nr. S 2016.042/001

Curves and Corners, 2015
Farbholzschnitt auf Z-Offset (Unikate) 50 x 50 cm
Inv. Nr. S 2016.042/002

Curves and Corners, 2015
Farbholzschnitt auf Z-Offset (Unikate) 50 x 50 cm
Inv. Nr. S 2016.042/003

Curves and Corners, 2015
Farbholzschnitt auf Z-Offset naturmatt 400 g (Unikate) 50 x 50 cm
Inv. Nr. S 2016.042/004

Katharina Henking (*19.12.1957)

Innere Landschaft, 2015
Kohle auf Papier, 180 x 150 cm
Inv. Nr. A 2016.014

Ohne Titel (Gebein, umrankt), 2015
Kohle auf Papier, 180 x 150 cm
Inv. Nr. A 2016.015

Erscheinung (Abbild eines Abbildes), 2015
Kohle auf Papier, 167,5 x 150 cm
Inv. Nr. A 2016.016

Ronald Kocher (*15.03.1929)

Kopf einer Frau, 1965
Tiefdruck (noch zu präzisieren), 45,8 x 29 cm
Inv. Nr. S 2016.017

Chantal Michel (*26.07.1968)

Im Netz der Systeme, Nr. 19, 2014
Fotografie hinter Plexiglas, 112 x 112 cm
Inv. Nr. F 2016.025

Im Netz der Systeme, Nr. 20, 2014
Fotografie hinter Plexiglas, Ed. 1/5, 112 x 150 cm
Inv. Nr. F 2016.026

Ursula Palla (*27.06.1961)

black flowers, 2014
Videoinstallation, Farbe, Ton (Stereo), 16:9 (Hochformat), 13 Min. 10 Sek.
Inv. Nr. V 2016.010

flowers 4 – part 2, 2004
Videoinstallation, Farbe, ohne Ton, 4:3 7 Min. 24 Sek.
Inv. Nr. V 2016.011

Vaclav Pozarek (*18.09.1940)

Ohne Titel, 2016
Serigrafie in 3 Farben (rot, schwarz, weiss deckend) auf Zerkall Litho-Karton weiss 96 x 68 cm
Inv. Nr. S 2016.041

Richard Tuttle (*12.07.1941)

Chiaroscuro, 2016
Farbholzschnitt, 55 x 46 cm
Inv. Nr. S 2016.040

Ankauf der Paul Boesch Stiftung

Grafik

Pamela Rosenkranz (*05.06.1979)

Creation, Deterioration, Conservation (Umbrotene), 2015
Acryl, Inkjet-Print, Plexiglas, Plastikfolie 110 x 160 cm
Inv. Nr. F 2016.013

Ankäufe Hermann und Margrit Rupf-Stiftung

Gemälde und Plastiken

Bethan Huws (*25.04.1961)

Mussels on a Beach, 2008
Buchenzweig, Muscheln, Holz, Textil 69 x 72 x 67 cm
Inv. Nr. Pl 16.005

Boat, 1983 – 2004
Kirschbaumholz, Glas, Schilf 32 x 38 x 135 cm
Inv. Nr. Pl 16.006

Dominik Stauch (*16.04.1962)

Study for a Naked City, 2005
Öl hinter Sekuritglas, Holz (MDF) 200 x 150 x 0,6 cm
Inv. Nr. G 16.001

Study for a Naked City, 2005
Öl hinter Sekuritglas, Holz (MDF) 200 x 150 x 0,6 cm
Inv. Nr. G 16.002

Study for a Naked City, 2005
Öl hinter Sekuritglas, Holz (MDF) 200 x 150 x 0,6 cm
Inv. Nr. G 16.003

Grafik

Bethan Huws (*25.04.1961)

ZONE, 2013
HDCAM SR übertragen auf Blu-Ray, Farbe, Ton 10 Min. 31 Sek.
Inv. Nr. V 2016.009

Pablo Picasso
(25.10.1881 – 08.04.1973)

Portrait de D.H. Kahnweiler I, 1957
Lithografie auf Velin mit Wasserzeichen «Arches»
65,7 x 50,7 cm
Inv. Nr. S 2016.024

Dominik Stauch (*16.04.1962)

Lost in Space, 2014–2015
Papier, Collage, Acryllack, Inkjet-Print
29,5 x 20,8 cm
Inv. Nr. A 2016.027

Lost in Space, 2014–2015
Papier, Collage, Acryllack, Inkjet-Print
29,5 x 21 cm
Inv. Nr. A 2016.028

Lost in Space, 2014–2015
Papier, Collage, Acryllack, Inkjet-Print
29,7 x 20,7 cm
Inv. Nr. A 2016.029

Lost in Space, 2014–2015
Papier, Collage, Acryllack, Inkjet-Print
29,6 x 21 cm
Inv. Nr. A 2016.030

Lost in Space, 2014–2015
Papier, Collage, Acryllack, Inkjet-Print
29,7 x 21 cm
Inv. Nr. A 2016.031

Lost in Space, 2014–2015
Papier, Collage, Acryllack, Inkjet-Print
29,6 x 20,7 cm
Inv. Nr. A 2016.032

Lost in Space, 2014–2015
Papier, Collage, Acryllack, Inkjet-Print
29,6 x 21 cm
Inv. Nr. A 2016.033

Lost in Space, 2014–2015
Papier, Collage, Acryllack, Inkjet-Print
29,5 x 20,9 cm
Inv. Nr. A 2016.034

Lost in Space, 2014–2015
Papier, Collage, Acryllack, Inkjet-Print
29,6 x 20,8 cm
Inv. Nr. A 2016.035

Lost in Space, 2014–2015
Papier, Collage, Acryllack, Inkjet-Print
29,7 x 21 cm
Inv. Nr. A 2016.036

Ankäufe
Stiftung Kunsthalle

Gemälde und Plastiken

Vittorio Brodmann (*1987)

Enough People to Fill a Canoe, 2016
Acryl, Kohle auf Leinwand, 220 x 1250 cm
Inv. Nr. G 16.007

Separating Fact from Fiction, 2016
Acryl, Öl auf Leinwand, 200 x 160,3 cm
Inv. Nr. G 16.008

Ull Hohn (1960 – 1995)

Nine Landscapes, 1988
Öl auf Holz, je 40,5 x 45,8 x 7,5 cm
Inv. Nr. G 16.009

Schenkungen, Legate,
Deposita

Gemälde und Plastiken

Max Gubler
(26.05.1898 – 30.07.1973)

Maria Gubler, 1959
Öl auf Leinwand, 130 x 97 cm
Schenkung Eduard,
Ernst und Max Gubler-Stiftung
Inv. Nr. G 16.005

Sitzende Frau in weissem Kleid, 1929
Öl auf Leinwand, 105 x 89,5 cm
Schenkung aus Schweizer Privatbesitz
Inv. Nr. G 16.006

Barthélemy Menn
(20.05.1815 – 11.10.1893)

Jeune fille italienne (Betendes
italienisches Mädchen), um 1870
Öl auf Papier auf Holz, 23,8 x 17,2 cm
Schenkung Katharina Medici
Inv. Nr. G 16.004

Nakis Panayotidis (*24.01.1947)

L'acuto squadro della memoria, 2009
Neon, Aluminium, Kohle, Grafit, Farbstift auf
Leinwand, 44 x 50,6 x 5,7 cm
Schenkung des Künstlers
Inv. Nr. PI 16.001

L'acuto sogno del viaggiatore, 2009
Kohle, Farbstift, Neon, Aluminium, Grafit
auf Leinwand, 44,3 x 50,5 x 5,7 cm
Schenkung des Künstlers
Inv. Nr. PI 16.002

VEDO DOVE DEVO, 2014
Neon, Grafit, 50 x 965 cm
Schenkung des Künstlers
Inv. Nr. PI 16.004

Germaine Richier
(16.09.1904 – 31.07.1959)

Nu ou La Grosse (Badende)
Steinguss, H inkl. Sockel: ca. 68 cm
Schenkung Monika Rudolf-Schmidt
Inv. Nr. PI 16.010

Grafik

Cuno Amiet (28.3.1868 – 6.7.1961)

Le Sourire nach Ferdinand Hodler –
Andenken an die Hodler-Gedächtnis-Ausstellung in Bern 1921,
Lithografie, Schenkung von Rolf Lachat
Inv. Nr. S 2016.005

Eduard Boss
(25.12.1873 – 04.04.1958)

Im Garten, o. J.
Lithografie auf Papier, 33,6 x 27,5 cm
Schenkung von Rolf Lachat
Inv. Nr. S 2016.003

Urs Dickerhof (*14.12.1941)

Ohne Titel, o. J.
Holzschnitt auf Papier kaschiert, 29,7 x 21 cm
Schenkung von Rolf Lachat
Inv. Nr. S 2016.002

Franz Eggenschwiler
(09.12.1930 – 12.07.2000)

Vertreibung aus dem Paradies, 1976
Irisdruck, Offset-, Zink- und Holzdruck
45,4 x 56,4 cm, Schenkung von Rolf Lachat
Inv. Nr. S 2016.006

Vertreibung aus dem Paradies, 1976
Irisdruck, Offset-, Zink- und Holzdruck
45,4 x 56,4 cm, Schenkung von Rolf Lachat
Inv. Nr. S 2016.007

Stine Eriksen (*1981)

Choreography #2, 2015
1-Kanal-Video, Farbe, 16:9, Loop, 7 Min. 6 Sek.
Geschenk der Künstlerin anlässlich des Credit
Suisse Förderpreis Videokunst 2016
Inv. Nr. V 2016.012

Heinz-Peter Kohler (*11.11.1935)

Zwei Fische, 1990
Aquarell auf Papier, 32 x 47,7 cm
Schenkung von Rolf Lachat
Inv. Nr. A 2016.001

Ernst Kreidolf
(09.02.1863 – 12.08.1956)

Brautwerbung, 1898/1925
Zweifarbige Lithografie, 47,2 x 17,3 cm
Schenkung von Rolf Lachat
Inv. Nr. S 2016.008

Markus Raetz (*06.06.1941)

Ce n'est pas une pipe, o. J.
Fotokopie auf blauem Papier
Schenkung von Rolf Lachat
Inv. Nr. S 2016.004

Nakis Panayotidis (*1947)

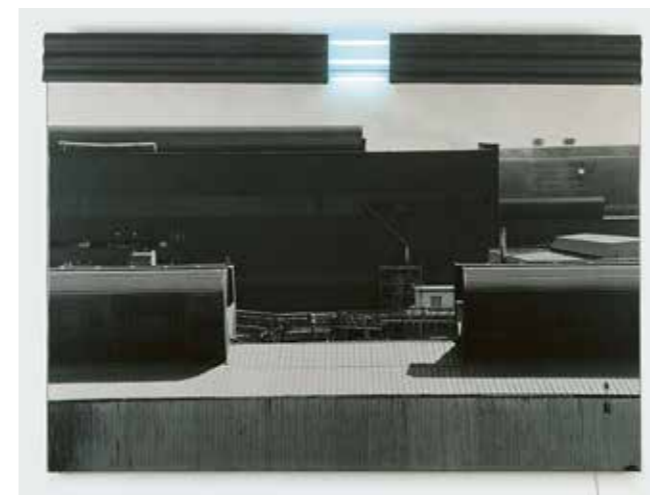
Der künstlerische Werdegang von Nakis Panayotidis, der seit 1973 in Bern lebt, beginnt in Italien. Dort erlebt er die gesellschaftlichen Ereignisse der 1968er-Bewegung und die Anfänge der Arte Povera, mit deren künstlerischen Mitteln – etwa Kohle, Teer und Blei – er fortan arbeitet. Sein Schaffen fusst in der Kultur- und Geistesgeschichte seines Herkunftslandes Griechenland. In seinen Arbeiten beschäftigt er sich mit Mythologie, Philosophie und sozialer Gerechtigkeit, wobei er seine Erkenntnisse sowohl in Aphorismen als auch in Tafelbildern, Reliefs, Bildobjekten und Installationen verdichtet.

Seit 1980 entstehen Bildobjekte, in denen er anfänglich mit Schriftzeichen auf Papier arbeitet und später Neon-schriftbänder ausgestaltet. Daneben wählt der Künstler Schwarzweissfotos als Ausgangspunkt seiner Arbeiten, die Gesehenes oder Vergangenes aufzeichnen. Die Geschichten, die sie erzählen, rückt er in den Vordergrund, indem er die Fotos malerisch bearbeitet und mit verschiedenen Materialien wie Schrift, Teer und Lampen ergänzt. Licht hat für den Künstler einen Eigenwert. Er löst es von seiner rein funktionalen Bedeutung los und lässt es zum künstlerischen Akteur werden.

In seiner Arbeit «La luce crea l'armonia e l'armonia l'architettura» von 1999 wählt der Künstler als Vorlage den Schauplatz industrieller Arbeit, einen Ort, der einst Fortschritt und Hoffnung symbolisierte, heute aber stillgelegt ist und verfällt. Indem er über der oberen Bildkante eine Neonröhre in Metallprofilen montiert und diese partiell bemalt, entsendet er ein Flutlicht über die ganze Bildfläche. Damit lässt er diesen Flecken des Vergessens noch einmal erstrahlen, weitet den Augenblick aus und verleiht ihm Zeitlosigkeit, womit er ihn für den Betrachter in einen mythischen Ort verwandelt.

Regula Berger

La luce crea l'armonia e l'armonia l'architettura, 1999
Fotografie, übermalt, Aluminium, Grafit, Leuchtröhre,
179 x 244 x 11 cm
Kunstmuseum Bern, © Der Künstler



Pamela Rosenkranz (*1979)

Pamela Rosenkranz realisiert die Ideen des von ihr mitbegründeten «neuen Realismus», «new realism» oder «spekulativen Realismus», der den «Ausstieg aus der Postmoderne» zu seinem Thema macht, mit den heute gebräuchlichen Hightechmaterialien digitaler Bildstrategien: Was ist schön? Wie sieht ein Objekt unabhängig von unseren Sehgewohnheiten und der Bedeutung, die wir ihm verleihen, wirklich aus? Wie kann ich es erkennen, wie es wirklich ist? Wie sieht die Welt ohne Mensch aus? – Existenz, Raum, Zeit, Tod – die grossen Fragen werden von dieser wohl innovativsten Schweizer Künstlerin ihrer Generation neu gestellt. Das skulpturale Werk «Bow Human» ist ein Schlüsselwerk ihres «neuen Realismus». Es besteht aus Kunststoffmasse und einer federleichten Isolierfolie aus der Weltraumtechnik. Eine am Boden kauernde menschliche Figur aus Kunststoff wurde mit Vaseline bestrichen, um auf der feuchten, klebenden Oberfläche eine Isolierfolie anzuklatschen, mit der sich heute Flüchtlinge beispielsweise auf Kos vor Kälte schützen. Die verhüllte Figur kann nicht identifiziert werden, weder ihr Geschlecht, ihr Alter, ihre Hautfarbe lassen sich erahnen. Das Werk ist ungemein suggestiv. Wer liegt unter der Licht reflektierenden Decke? Ein in einer Moschee Betender? Oder ist es das Phantom, das den schlafenden Künstler auf Hodlers «Nacht» jäh aus dem Schlaf gerissen und in panische Todesangst versetzt hat? Die in unserer Sammlung mögliche Konfrontation der beiden Werke offenbart, dass Hodlers «Nacht» nichts von seiner Aktualität eingebüsst hat. Dass sich seine Formulierung existenzieller Verunsicherung mit der heutigen Formulierung von Pamela Rosenkranz trifft, ist eine gegenseitige Bestätigung. Und ist es ein Zufall, dass beide gleich alt waren, als sie diese Kunstwerke schufen?

Matthias Frehner

Bow Human (Our Stars), 2011
Acrylgips, Polyester, aluminiumbedampft, Vaseline,
59 x 120 x 56 cm
Kunstmuseum Bern



Barthélemy Menn (1815 – 1893)

Der Genfer Maler Barthélemy Menn (1815 – 1893) zählt zu den Hauptvertretern der Landschaftsmalerei in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und gilt in der Schweiz als ein Wegbereiter der Klassischen Moderne. Zunächst Schüler von Jean-Auguste-Dominique Ingres und Eugène Delacroix in Paris, stand Menn vor allem in engem Kontakt mit Camille Corot, dem Meister der poetischen *paysage intime*. Unterstützt durch die Anwendung des neuen fotografischen Verfahrens, der Daguerreotypie, brach Menn mit den akademischen Konventionen und wurde zu einem Pleinairmalern. Eine künstlerische Bekehrung, die ihm zu seiner Zeit wenig Ruhm brachte: Er ging in die Geschichte ein als ein von seinen Zeitgenossen nicht verstandener Künstler. Menn fand die Motive seiner Malerei in der Natur und in den Menschen seiner Umgebung. Wiesen und Baumlandschaften zog er der Alpenmalerei vor. Seine Landschaftsdarstellungen sind nicht gewaltig und erhaben wie diejenigen von Alexandre Calame und François Diday, sondern zeichnen sich durch Stimmung und Intimität aus. Ab 1860 beteiligte sich Menn nicht mehr an Ausstellungen und widmete sich zunehmend Arbeiten in kleinem Format und mit persönlichem Charakter. Mit der Schenkung von *Jeune fille italienne* gewinnt das Kunstmuseum Bern ein besonderes Beispiel dieser späteren Schaffensphase des Künstlers und eine treffliche Ergänzung zu jener Gruppe von Menns Gemälden und Arbeiten auf Papier, die sich bereits in der Sammlung befindet. Darunter zeichnet sich *Jeune fille italienne* wie ein geheimnisvolles Andachtsbild aus: Die leidenschaftliche Frömmigkeit der kleinen vor dem Kreuz knienden Figur einer Bäuerin in der Mitte wirkt auf den Betrachter wie eine Aufforderung zum Gebet. Ihr Gesicht und die gefalteten Hände sind mit wenigen, summarischen Pinselstrichen gemalt. Sie bilden das Zentrum der Komposition, die um diesen Fokus herum klar aufgebaut ist und wie aus der Landschaft selbst ausgeschnitten wirkt. Durch die Feinheiten einer in den Erd- und Grüntönen gehaltenen Palette und die gekonnt vertikale und horizontale Ausrichtung der Pinselführung gelingt es hier Menn, eine atmosphärische und mystische Raumtiefe zu suggerieren.

Valentina Loccatelli

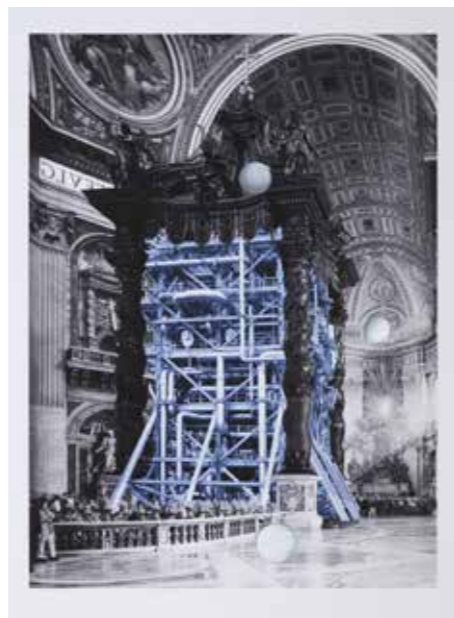


Jeune fille italienne
(Betendes italienisches Mädchen), um 1870
Öl auf Papier auf Holz,
23,8 x 17,2 cm
Kunstmuseum Bern,
Schenkung
Katharina Medici

Maya Bringolf (*1969)

Maya Bringolf (*1969, Schaffhausen) arbeitet vorwiegend mit den Medien Skulptur und Installation. In ihren Werken erklingt ein surrealistischer und bisweilen unheimlicher Unterton, wenn sie – wie etwa in früheren Arbeiten – barocke Möbelstücke mit zeitgenössischen, synthetischen Materialien kombiniert und den dekorativen Beistelltisch mit kruden Auswüchsen aus PU-Schaum oder anderen Kunststoffen versieht. Die Künstlerin erschafft ihre Skulpturen nach dem Prinzip der Collage und fügt scheinbar unzusammenhängende Versatzstücke zu neuen inhaltlichen wie formalen Ordnungen, wodurch sich Bedeutungsverschiebungen ergeben. Es entstehen neue Aussagen sowie Neuformulierungen angestammter Inhalte. Daher ist es nicht verwunderlich, dass Maya Bringolf in den vergangenen Jahren die Methode der Collage vermehrt auch im zweidimensionalen Bereich erprobt. Inhaltlich liegt ihr Fokus auf zeitpolitischen Prozessen rund um die Verwertungslogiken der Kreislauf- und Glaubenssysteme Kapital und Religion. Das Kunstmuseum Bern hat im Berichtsjahr drei für diesen Themenkreis exemplarische Collagen aus dem Jahr 2015 erworben. Die Künstlerin vereint darin Bilder von Kirchen- und Börseninnerräumen mit den Rohrsystemen von Rohstoffgewinnungsanlagen. Repräsentationsformeln von Handel und kapitalistischer Wertschöpfung prallen auf solche spirituellen Ursprungs. Beide jedoch wecken Assoziationen von Machterhalt und Profitsicherung, auf der einen Seite im Sinne ökonomischer Grundlagen, auf der anderen im Sinne kultureller Deutungshoheit. Auf die digitalen Fotocollagen sprüht Maya Bringolf in einem zweiten Schritt weisse Kugeln, die an schwebende Blasen erinnern und somit ebenso daran, dass selbst scheinbar gefestigte Glaubens- und Handelssysteme im Grunde fragil sind, wie aktuell die aufgeheizten Debatten um westliche Werte zeigen.

Sarah Merten



Ohne Titel,
2015
Fotocollage,
Inkjet-Print,
Acryllack auf
Hahnemühle
Büttenpapier,
85 x 65 cm
Kunstmuseum
Bern

Katharina Henking (*1957)

Die in Winterthur lebende Künstlerin Katharina Henking (*1957) hat sich in ihrem Werk wiederholt mit Ferdinand Hodlers «Holzfäller» beschäftigt. Der schräg im Bild aufragende, mit der Axt ausholende Mann ist ein Inbild der Schweizerischen Kunstgeschichte und gleichzeitig eine Ikone der Unterwerfung der Natur. Bei Katharina Henking hat sich das bekannte Motiv zunächst zu einer weiblichen Holzhackerin gewandelt und ist in ihren aktuellen Kohlezeichnungen im Zuge der bildnerischen Verarbeitung gänzlich unter verschiedenen Bildschichten verschwunden. Es bildet gleichwohl das Ausgangsmotiv, wurde jedoch von den unzähligen, alchemistischen Arbeitsschritten im gestalterischen Prozess absorbiert. Stattdessen hat die Künstlerin eine kniende japanische Geisha im gemusterten Kimono mit einer Laute in den Händen herausgearbeitet. Das Heraus-schälen des Motivs gestaltet sich wie die Rückgewinnung längst verloren geglaubter Sinnzusammenhänge aus unbewussten Bewusstseins-schichten. Dafür trägt die Künstlerin zunächst den Kohlegrund mit dicken Kohlestiften auf und verreibt ihn – zum Teil mithilfe von Terpentin – zum bildfüllenden, dunklen Grundton. Die Geisha in «Erscheinung (Abbild eines Abbildes)», 2015, wurde mit intarsiengleichen, weissen Abreibungen aus dem dunklen Hintergrund herausgelöst. Mit in Nitroverdünner getunkten Wattestäbchen zog Henking die feinen, schnörkeligen Linien. Sie spannt einen assoziativen Bedeutungsbogen zwischen dem urwüchsigen Schweizer Bauern und der fragilen japanischen Unterhaltungskünstlerin. Gegensätze zwischen Ost und West, Mann und Frau, sozialen Schichten und kulturellen Hintergründen brechen in der geheimnisvollen Zeichnung auf.

Kathleen Bühler

Erscheinung (Abbild eines Abbildes), 2015
Kohle auf Papier, 167,5 x 150 cm
Kunstmuseum Bern



Max Gubler (1898 – 1973)

Singulär für einen zu Lebzeiten hochgefeierten Schweizer Künstler im 20. Jahrhundert ist die Tatsache, dass Gublers Œuvre bis Oktober 2014 zweigeteilt war. Es umfasste zum einen das «offizielle» bis zum Spätherbst 1957 entstandene Werk. Dieses zählt 2258 Gemälde, 375 weitere Ölbilder, die Gubler zwischen 1958 bis 1961 während seiner Krankheit gemalt hatte, wurden auf Wunsch seiner Erben als nicht ausstellungswürdig der Öffentlichkeit vollkommen entzogen und eingelagert. Das Kunstmuseum Bern zeigte, nachdem ein erster Überblick über das verbotene Spätwerk 2014 im Museum Allerheiligen in Schaffhausen gezeigt worden war, im Folgejahr die erste komplette Retrospektive des umstrittenen Künstlers, die eine vergleichende Neuüberprüfung des Malers Max Gubler ermöglichte. Das Bild «Maria Gubler» von 1959 ist ein Hauptwerk seines Œuvres überhaupt. Maria Gubler ist zusammen mit dem Typus des Selbstbildnisses das Experimentierfeld, anhand dessen er die menschliche Existenz über die ganze Spanne seiner Künstlerexistenz hinweg zu ergründen suchte. Dabei legte er den Weg von einem wuchtigen, an Barockklassiker, Goya, Manet und Picassos Neoklassik der 1920er-Jahre anknüpfenden Realismus bis hin zum figurativen Informel von Wols, Alberto Giacometti und Dubuffet zurück. Im Spätwerk zerschlägt Gubler jedes Ordnungsprinzip. Die Figur verliert ihre Körperlichkeit, fasert aus, wird zum flatternden Fetzen im eiskalten Röntgenlabyrinth. Nur die Augen und spinnenartigen Finger bewahren im beklemmenden Bildnis «Maria Gubler» von 1959 ihre physischen und psychischen Fähigkeiten. Starren ohne Aussenwahrnehmung, leeres, mechanisches Greifen ohne Kontakt zum Gegenüber – Gublers ungemein wildes Menschenbild reiht sich ein in die Apokalypse-Visionen von Ludwig Meidner, Antonin Artaud bis Francis Bacon.

Matthias Frehner

Maria Gubler, 1959, Öl auf Leinwand, 130 x 97 cm
Kunstmuseum Bern, Schenkung Eduard, Ernst und Max Gubler-Stiftung



Ursula Palla (*1961)

Ursula Pallas Videofilm wird auf ein bestehendes Fenster projiziert und exakt in den Fensterrahmen eingepasst. Er zeigt in einer Endlosschleife eine von Geschützfeuer begleitete Aufnahme. Einzelne Rosen, Tulpen, Jasminzweige, Orangenblüten und Nelken prallen abwechselungsweise von hinten auf die Projektionsfläche. Nur kurz scheint ihre Farbe und ihre vollständige Gestalt auf, bevor sie schwarz werden und schliesslich verblassen. Die Illusion suggeriert, dass die Blumen wie menschliche Opfer auf die Fensterscheiben klatzen und in ihre Einzelteile zerschellen. Begleitet wird der brutale und gleichzeitig faszinierende Vorgang von konstanten Kanonenschüssen, die eine bedrohliche Tonkulisse aufbauen. Pallas' hinter sinnige Arbeit nimmt auf die in jüngerer Zeit vorgekommenen revolutionären Ereignisse in Georgien («Rosenrevolution» 2003), Tunesien («Jasminrevolution» 1987 sowie 2010/11), der Ukraine («Orange Revolution» 2004) und Kirgisien («Tulpenrevolution» 2005) sowie ihrem historischen Vorläufer Portugal («Nelkenrevolution» 1974) Bezug. Sie werden als «Blumen-» oder «Farbrevolutionen» bezeichnet und kennzeichnen unbewaffnete, meist friedliche, jedoch nicht immer gewaltfreie Regimewechsel seit den frühen 2000er-Jahren, die nach einer identifikationsbildenden Farbe oder nach einer allgemein als positiv bewerteten Pflanze benannt werden. Bei jenen Aufständen und gesellschaftlichen Revolten dienten Rosen, Tulpen, Jasmin, Orangenblüten und Nelken als Symbol und Hoffnungsträgerinnen, dass die Revolutionen nicht zu blutig ablaufen. Indem die Videokünstlerin sie auf so drastische Weise behandelt, verweist sie zugleich auf das ewige Dilemma von Revolutionen: Dass sie einst als hoffnungsvolle Aufbruchsbewegung begannen und letztlich doch nur unter Gewalt und Verlust realisierbar waren oder weit hinter ihre Ziele zurückfielen.

Kathleen Bühler

black flowers, 2014

Videoinstallation, Farbe, Ton (Stereo), 16:9 (Hochformat), 13 Min. 10 Sek., Kunstmuseum Bern



Chantal Michel (*1968)

Im Kunstmuseum Bern war Chantal Michel 2010 mit der Einzelausstellung *Honig, Milch und erste Veilchen* vertreten. Hier realisierte sie eine raumgreifende Videoinstallation, die sich mit dem malerischen Werk von Albert Anker auseinandersetzte. In ihren Aktionen, Videos und auf den Fotografien ist Chantal Michel selber zu sehen, doch ihre Werke verwischen die Grenzen der Realität. Sie schafft eine Atmosphäre, in der sich ein Changieren zwischen Vertrautheit und Fremdheit einstellt. Dabei reagiert sie auf die Räume und Orte, in denen sie ihre Werke ausstellt oder welche die Szenerie für die Fotografie oder die Videoaufnahme abgeben. Die ehemalige Neupostolische Kirche in Wollishofen versetzte Chantal Michel in einen ungewohnten Kontext, den sie mit *Die Zitadelle* (2014) betitelte. In die gänzlich veränderten Kirchenräume integrierte sie eine Fotografie hinter Plexiglas aus dem Jahr 2014, die sich nun als Neuzugang im Kunstmuseum Bern befindet: «Im Netz der Systeme». Auf dem Bild der Fotoserie ist die Künstlerin vornüber gebeugt in einem wellenartigen schmalen Tunnelraum aufgenommen. Ihr Gesicht ist verdeckt, denn sie hält in beiden Armen ein konkav gewölbtes, schmalrechteckiges Gebilde, das wie eine Wandverkleidung aussieht. Die weisse Form ist mit einem ornamentalen Kreismuster versehen, die jeweils aus sechs Punkten bestehen. Diese Fotografie irritiert. Der Betrachter wird gleichsam in eine surreal anmutende technisierte Welt versetzt, die an einen Science Fiction erinnert. Es ist eine konstruierte und gestellte Bildwelt, die künstlerische Anregungen hinterfragt. In früheren Fällen wurden die malerischen Referenzen einem Tableau vivant ähnlich nachgestellt. Die Bildaneignung gleicht darin einer Neubefragung durch die eigenen Mittel der Fotografie. Die bislang auf zwei Fotografien beschränkte Serie «Im Netz der Systeme» bezieht sich auf den Schweizer Bauingenieur Heinz Isler, dessen Schalenträgerwerke einen Raum überspannen, in denen Menschen sich aufhalten und agieren können, wie unter einem Zeltdach. Die Fotomontage und Doppelbelichtung von Chantal Michel rückt assoziativ die raumgreifenden Schalenkonstruktionen von Isler in einen neuen erzählerischen Zusammenhang und befördert die Wirkung ihrer Fotografien als Film Still, als eingefrorener Augenblick einer umfassenderen Geschichte.

Rainer Lawicki

Im Netz der Systeme, 2014

Fotografie hinter Plexiglas, Ed. 1/5, 112 x 150 cm
Kunstmuseum Bern



Aalborg, Kunsten Museum of Modern Art

Maria Lassnig
17.11.16 – 26.02.17
Maria Lassnig: 2 Gemälde
(Stiftung Kunsthalle Bern)

Barcelona, Arts Santa Monica

Permit yourself to drift...
21.04. – 03.07.16
Dora Garcia: 1 Installation
(Stiftung Kunsthalle Bern)

Barcelona, Museu Picasso

The Crystal in the Flame.
Cubism and War
20.10.16 – 29.01.17
Juan Gris: 1 Gemälde (H. und M. Rupf-Stiftung)

Basel, Kunstmuseum

Der figurative Pollock
02.10.16 – 22.01.17
Jackson Pollock: 1 Gemälde

Berlin, Akademie der Künste, Ausstellungshallen Hanseatenweg 10

Elemental gestures – Terry Fox.
Archive and Reenactment
06.11.15 – 10.01.16
Terry Fox: 5 Objekte, 3 Papierarbeiten

Berlin, Gemäldegalerie Staatliche Museen zu Berlin

The Botticelli Renaissance
25.09.15–24.01.16
Sandro Botticelli (Werkstatt): 1 Gemälde

Bern, Bernisches Historisches Museum

Söldner, Bilderstürmer, Totentänzer.
Mit Niklaus Manuel durch die Zeit der Reformation
13.10.16 – 17.04.17
Albrecht Dürer: 4 Papierarbeiten; Niklaus Manuel: 6 Gemälde (2 Burgergemeinde Bern; 3 Gottfried Keller-Stiftung, Bundesamt für Kultur, Bern), 3 Papierarbeiten (2 Gottfried Keller-Stiftung, Bundesamt für Kultur, Bern); Unbekannter Meister: 1 Gemälde (Gottfried Keller-Stiftung, Bundesamt für Kultur, Bern)

Bern, Kunsthalle

30 Jahre Stiftung Kunsthalle Bern.
Werke aus der Sammlung
24.11. – 08.12.16
Diverse Kunstschaaffende: 21 Werke (Stiftung Kunsthalle Bern)

Bern, Zentrum Paul Klee

Paul Klee. Ich bin Maler
07.07. – 30.10.16
Albert Bloch: 1 Gemälde; Paul Klee: 1 Gemälde (H. und M. Rupf-Stiftung)

Bern, Zentrum Paul Klee

Paul Klee und die Surrealisten
18.11.16 – 12.03.17
Diverse Kunstschaaffende: 6 Gemälde (1 Meret Oppenheim: H. und M. Rupf-Stiftung); 4 Papierarbeiten (1 Antonin Artaud: H. und M. Rupf-Stiftung; 2 Meret Oppenheim: Dauerleihgaben aus Privatbesitz)

Bern, Zentrum Paul Klee

Adventskalender 2016
01.12.16 – 08.01.17
Diverse Kunstschaaffende: 10 Gemälde (1 Josef Albers: A. und V. Loeb-Stiftung; 1 Willi Baumeister und 1 August Macke: O. Huber-Stiftung; 1 Johannes Itten: Verein der Freunde)

Bilbao, Museo Guggenheim

The Collection of Hermann and Margrit Rupf
11.11.16 – 23.04.17
Diverse Kunstschaaffende: 45 Gemälde, 17 Plastiken und Installationen, 13 Papierarbeiten

Budapest, Hungarian National Gallery

Picasso. Transfigurations 1895 – 1972
21.04. – 28.08.16
Pablo Picasso: 1 Gemälde (O. Huber-Stiftung)

Budapest, Hungarian National Gallery

Amedeo Modigliani
29.06. – 02.10.16
Amedeo Modigliani: 1 Papierarbeit
(Verein der Freunde)

Burgdorf, Museum Franz Gertsch

Pascal Danz. Highlights
03.09.16 – 05.03.17
Pascal Danz: 2 Gemälde

Chur, Bündner Kunstmuseum

Solo Walks
22.06. – 06.11.16
Mark Rothko: 1 Gemälde; Adolf Wölfli: 1 Papierarbeit (A. Wölfli-Stiftung)

Doha, Qatar Museums Gallery Al Riwaq

Luc Tuymans: Intolerance
20.10.15 – 30.01.16
Luc Tuymans: 6 Papierarbeiten

Ferrara, Palazzo dei Diamanti

De Chirico a Ferrara 1915 – 1918.
Pittura metafisica e avanguardia europea
14.11.15 – 28.02.16
Amédée Ozenfant: 1 Gemälde

Frankfurt a. M., Schirn Kunsthalle

STURM-FRAUEN. Künstlerinnen der Avantgarde in Berlin 1910 – 1932
30.10.15 – 07.02.16
Jacoba van Heemskerck van Beest: 3 Papierarbeiten; Maria Uhden: 3 Papierarbeiten; Nell Walden: 2 Gemälde, 1 Papierarbeit

Hilterfingen, Schloss Hünegg

«Delightful Horror».
Die Erhabenheit der Alpen und der frühe Fremdenverkehr
08.05. – 16.10.16
Franz Niklaus König: 1 Papierarbeit

Kyoto, Municipal Museum of Art

Renoir: Image of Woman
19.03. – 05.06.16
Auguste Renoir: 2 Gemälde

Landerneau, Fonds Hélène & Edouard Leclerc pour la culture

Marc Chagall
25.06. – 30.10.16
Marc Chagall: 1 Gemälde

Leipzig, Museum der bildenden Künste

Eugène Delacroix / Paul Delaroche – Geschichte als Sensation
10.10.15 – 17.01.16
Eugène Delacroix: 1 Gemälde

Liverpool, Tate

Maria Lassnig
18.05. – 18.09.16
Maria Lassnig: 2 Gemälde
(Stiftung Kunsthalle Bern)

London, Royal Academy of Arts

Jean-Etienne Liotard (1702 – 1789)
24.10.15 – 31.01.16
Jean-Etienne Liotard: 2 Gemälde (1 Stadt Bern)

London, Victoria and Albert Museum

Botticelli Re-Imagined
05.03. – 10.07.16
Sandro Botticelli (Werkstatt): 1 Gemälde

London, Wellcome Collection Gallery

Bedlam: The Asylum and Beyond
14.09.16 – 15.01.17
Adolf Wölfli: 1 Papierarbeit (A. Wölfli-Stiftung)

Lugano, Museo d'Arte della Svizzera italiana, LAC Lugano Arte e Cultura

Orizzonte Nord-Sud. Protagonisti dell'arte europea ai due versanti delle Alpi 1840 – 1960
12.09.15 – 10.01.16
Arnold Böcklin: 1 Gemälde;
Félix Vallotton: 1 Gemälde

Lugano, Museo d’Arte della Svizzera italiana, LAC Lugano Arte e Cultura

Markus Raetz
30.01. – 01.05.16
Markus Raetz: 28 Papierarbeiten
(H. und M. Rupf-Stiftung)

Luzern, Kunstmuseum

Sonja Sekula, Marcel Duchamp,
Jackson Pollock and Friends
11.06. – 25.09.16
Mark Rothko: 1 Gemälde
(A. und V. Loeb-Stiftung)

Madrid, Fundación Juan March

Max Bill
16.10.15 – 17.01.16
Max Bill: 1 Gemälde, 2 Plastiken (1 H. und M. Rupf-Stiftung, 1 A. und V. Loeb-Stiftung)

Madrid, Museo Thyssen-Bornemisza

Renoir: Intimacy
18.10.16 – 22.01.17
Auguste Renoir: 1 Gemälde

Mons, BAM Beaux-Arts Mons

Elemental gestures – Terry Fox. Archive
and Reenactment
05.03. – 12.06.16
Terry Fox: 5 Objekte, 3 Papierarbeiten

München, Städtische Galerie im Lenbachhaus

Klee und Kandinsky
23.10.15 – 24.01.16
Wassily Kandinsky: 4 Gemälde
(1 H. und M. Rupf-Stiftung), 1 Papierarbeit
(H. und M. Rupf-Stiftung)

Nagoya, Aichi Prefectural Museum of Art

The Secret of Picasso’s Genius
03.01. – 21.03.16
Pablo Picasso: 1 Gemälde

New York, Metropolitan Museum of Art

Elisabeth Louise Vigée Le Brun
09.02. – 15.05.16
Elisabeth Louise Vigée Le Brun: 1 Gemälde
(Gottfried Keller-Stiftung,
Bundesamt für Kultur, Bern)

Osaka, Abeno Harukas Art Museum

The Secret of Picasso’s Genius
09.04. – 03.07.16
Pablo Picasso: 1 Gemälde

Ottawa, Musée des beaux-arts du Canada

Elisabeth Louise Vigée Le Brun
10.06. – 12.09.16
Elisabeth Louise Vigée Le Brun: 1 Gemälde
(Gottfried Keller-Stiftung,
Bundesamt für Kultur, Bern)

Paris, Centre Pompidou

Paul Klee. L’ironie à l’œuvre
06.04. – 01.08.16
Paul Klee: 3 Papierarbeiten
(1 H. und M. Rupf-Stiftung)

Paris, Centre Pompidou

Magritte, la trahison des images
21.09.16 – 23.01.17
René Magritte: 1 Papierarbeit
(A. und V. Loeb-Stiftung)

Paris, Galeries nationales du Grand Palais

Elisabeth Louise Vigée Le Brun
21.09.15 – 11.01.16
Elisabeth Louise Vigée Le Brun: 1 Gemälde
(Gottfried Keller-Stiftung,
Bundesamt für Kultur, Bern)

Paris, Musée de Montmartre

Suzanne Valadon, Maurice Utrillo,
André Utter à l’atelier rue Cortot
(1912 – 1926)
15.10.15 – 13.03.16
Maurice Utrillo: 1 Gemälde

Remagen, Bahnhof Rolandseck, arp museum

Dada Genese – 100 Jahre Dada
14.02. – 10.07.16
Oscar Lüthy: 1 Gemälde
(H. und M. Rupf-Stiftung)

Rouen, Musée des Beaux-Arts

Scènes de la vie impressioniste
16.04. – 26.09.16
Auguste Renoir: 1 Gemälde

Solothurn, Kunstmuseum

Iris Hutegger und Alice Bailly
20.08.–30.10.16
Alice Bailly: 1 Gemälde

Stampa, Museo Ciäsa Granda

Alberto Giacometti. A casa
04.06. – 16.10.16
Alberto Giacometti: 2 Papierarbeiten

Stuttgart, Staatsgalerie

De Chirico in Ferrara 1915 – 1918.
Metaphysische Malerei und
Europäische Avantgarde
18.03. – 03.07.16
Max Ernst: 1 Papierarbeit
(A. und V. Loeb-Stiftung)

Tallinn Art Hall

DOings & kNOTs
24.11.15 – 10.01.16
Dora Garcia: 1 Installation
(Stiftung Kunsthalle Bern)

Treviso, Museo di Santa Caterina

Storie dell’impressionismo. I grandi
protagonisti da Monet a Renoir,
da Van Gogh a Gauguin
29.10.16 – 01.05.17
Claude Monet: 2 Gemälde

Villeneuve d’Ascq, LaM – Lille Métropole musée d’art moderne

Amedeo Modigliani, l’œil intérieur
26.02. – 05.06.16
Amedeo Modigliani: 1 Gemälde,
1 Papierarbeit (Verein der Freunde)

Wien, Albertina

Die russischen Avantgarden.
Von Chagall bis Malewitsch
26.02. – 26.06.16
Marc Chagall: 1 Gemälde

Wuppertal, Von der Heydt-Museum

Degas und Rodin.
Giganten der Moderne
25.10.16 – 26.02.17
Edgar Degas: 2 Gemälde

Wuppertal, Von der Heydt-Museum

Elemental gestures – Terry Fox.
Archive and Reenactment
11.09.16 – 19.02.17
Terry Fox: 5 Objekte, 3 Papierarbeiten

Zürich, Hauser & Wirth

Schwitters, Miró & Arp
11.06. – 18.09.16
Hans Arp: 2 Papierarbeiten
(H. und M. Rupf-Stiftung)

Zürich, Kunsthaus

Pipilotti Rist
26.02. – 08.05.16
Pipilotti Rist: 1 Installation

Zürich, Museum Rietberg

Gärten der Welt
13.05. – 09.10.16
Paul Klee: 1 Papierarbeit

Bernische Stiftung für Fotografie, Film und Video FFV**Gründung und Zweck der Stiftung**

Der Vorstand der Bernischen Kunstgesellschaft (BKG) beschloss im Jahre 1979, eine Stiftung einzurichten, die sich der Medien Fotografie, Film und Video annimmt. 1981 erfolgte die Gründung. Erster Präsident war der Berner Fotograf Kurt Blum. 1982 konnte das Archiv des Reportage-Fotografen Paul Senn (1901 – 1953) erworben werden, das von 2004 – 2007 erschlossen und konserviert wurde. Im Besitz der Stiftung befinden sich Fotografien von bernischen, schweizerischen und internationalen Fotografen und Kunstschaaffenden sowie ein kleines Künstler-Film-Archiv und eine bedeutende Videosammlung.

Mitglieder des Stiftungsrates 2016

Dominique Uldry (Präsident), Dr. Matthias Frehner (1. Vertreter Kunstmuseum Bern), Dr. Kathleen Bühler (2. Vertreterin Kunstmuseum Bern), Hélène Joye-Cagnard, Gabriel Flückiger, Babette Berger und Niklaus Gadiant (Vertreter BKG und Kassier).

Sitzungen des Stiftungsrates 2016

01. Februar, 21. März, 13. Juni, 07. November 2016

Tätigkeiten

Die Stiftung konzentriert sich, nach der Schliessung des Kinos im Kunstmuseum und dem Ende der Veranstaltungsreihe «Nachbilder», vermehrt auf ihre Sammlungstätigkeit in den Bereichen Fotografie und Video. Für die Zukunft sind aber neue Formate der Vermittlung und Präsentation der Sammlung in der Öffentlichkeit in Planung.

Ausserdem sind zwei Ausstellungen mit Fotografien aus dem Nachlass Paul Senn in Vorbereitung:

- *Ein Schweizer im Krieg*, Reportagen aus dem Spanischen Bürgerkrieg und französischen Konzentrationslagern 1937 – 1942, in Zusammenarbeit mit dem Mémorial de Rivesaltes

Stiftung Expressionismus**Gründung und Zweck der Stiftung**

Die Stiftung wurde 2007 von der aus Wolfsberg in Kirchdorf BE stammenden Familie Tschumi gegründet. Der massgebliche Teil der Kunstwerke ist im Kunstmuseum Bern domiziliert. Zweck der Stiftung ist es, Lücken in den Beständen des Kunstmuseum Bern zu schliessen und die Sammlung der Stifter nach Möglichkeit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Stiftung konzentriert sich dabei auf die Kunst des Deutschen und Schweizer Expressionismus und verfolgt die expressiven Tendenzen in der internationalen Nachkriegskunst.

Mitglieder des Stiftungsrates 2016

Dr. Matthias Frehner (Präsident), Dr. Hans Rudolf Tschumi (Vizepräsident), Silvia Tschumi-Seifert, Dr. Regula Maria Tschumi.

Sitzung des Stiftungsrates 2016

30. Juni 2016

Aktivitäten

An der Stiftungsratssitzung wurde beschlossen, Hermann Scherers Gemälde «Vier Männer am Tisch» im Atelier des Kunstmuseum Bern zu restaurieren.

Stiftung GegenwART**Gründung und Zweck der Stiftung**

Die Gründung der Stiftung GegenwART erfolgte im Jahre 2005 auf Initiative und Kapitalisierung durch den Berner Kunstmäzen Dr. h. c. Hansjörg Wyss, wohnhaft in den USA. Die Stiftung bezweckt – nach dem Ende 2009 erfolgten Beschluss des Stiftungsrates des Kunstmuseum Bern auf Verzicht auf einen Erweiterungsbau – aufgrund stiftungsintern klar definierter Mittelzuweisung weiterhin u.a. die Förderung der zeitgenössischen Kunst im Rahmen von themenorientierten Wechselausstellungen, Sammlungspräsentationen, Publikationen, Artists in Residence-Projekten, Vorträgen, Symposien und Werkankäufen zugunsten des Kunstmuseum Bern; angekaufte Werke sollen in die Sammlung des Kunstmuseum Bern übergehen.

Mitglieder des Stiftungsrates 2016

Daniel Bögli (Präsident), Babette Berger, Dr. Matthias Frehner, Dr. Rachel Mader, Annette Schindler, Jobst Wagner, Dr. h. c. Hansjörg Wyss, Hedwig Wyss.

Sitzungen des Stiftungsrates 2016

20. Juni, 07. Dezember 2016

Aktivitäten

Im Berichtsjahr 2016 wurden wiederum namhafte Unterstützungsbeträge an Ausstellungen im Kunstmuseum Bern zugesprochen, so für die Ausstellungen im Jahr 2017 *Terry Fox. Elemental Gestures* und *Die Revolution ist tot. Lang lebe die Revolution! Von Malewitsch bis Judd, von Deineka bis Bartana* sowie *The Show Must Go On. Die Sammlung Gegenwartskunst, Teil 4* im Gesamtbetrag von CHF 290’000.

Im Berichtsjahr 2016 fanden keine Ankäufe statt. Der Stiftungsrat beschloss, mit der neuen Direktorin des Kunstmuseum Bern die Ankaufsstrategie einer Revision zu unterziehen.

Stiftung Othmar Huber**Gründung und Zweck der Stiftung**

Die Stiftung wurde 1979 vom Glarner Augenarzt und Kunstsammler Dr. Othmar Huber gegründet. Das Stiftungsgut umfasst Gemälde, Skulpturen und grafische Blätter gemäss dem Stiftungsinventar. Der massgebliche Teil der Kunstwerke ist im Kunstmuseum Bern domiziliert, weitere Werkgruppen befinden sich im Kunsthaus Glarus und im Aargauer Kunsthaus. Zweck der Stiftung ist die Bewahrung und konservatorische Betreuung der Kunstwerke, die nach Möglichkeit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen sind.

Mitglieder des Stiftungsrates 2016

Reto Siegl (Präsident), Dr. Matthias Frehner (Vizepräsident), Johanna Diethelm-Grauer, Rolf Marti-Huber, Susi Mazzolini-Trümpy, Ursina Siegl, Brigitta Vogler-Zimmerli (Aktuarin).

Sitzungen des Stiftungsrates 2016

09. Juni, 03. November 2016

Aktivitäten

Der Stiftungsrat beschliesst, die Ausstellung *Othmar Huber – Sammlung Vass* im Museum der Schönen Künste in Budapest durchzuführen. Diese Ausstellung wird anschliessend in zwei Museen in der Schweiz gezeigt werden.

Der Sammlungsbestand wird sich durch eine erneute Schenkung von Herrn Rolf Marti-Huber markant verstärken. Die Werke bleiben bis auf weiteres im Besitz von Herrn Rolf Marti-Huber.

Johannes Itten-Stiftung

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Johannes-Itten-Stiftung wurde 1992 von Anneliese Itten, der Witwe des Künstlers, gegründet. Das Stiftungsgut ist im Kunstmuseum Bern deponiert und umfasst über 100 Arbeiten von Johannes Itten, insbesondere eine repräsentative Werkgruppe aus den Jahren 1907 – 1919, die Tagebücher des Künstlers sowie Schülerarbeiten aus seinem Unterricht. Zweck der Stiftung ist die Aufbewahrung, Erforschung und Publikation des Stiftungsgutes sowie die Errichtung einer öffentlich zugänglichen Stätte für die Erforschung von Leben und Werk Johannes Ittens.

Mitglieder des Stiftungsrates 2016

Prof. Dr. Marion Lichardus-Itten (Präsidentin), Dr. Peter Bratschi, Dr. Matthias Frehner, Prof. Dr. Klaus Itten, Prof. Dr. Christoph Schäublin, Prof. Dr. Peter Schneemann, Dr. Daniel Spanke (Geschäftsführer), Prof. Dr. Christoph Wagner.

Sitzung des Stiftungsrates 2016

29. Juni 2016

Aktivitäten

Einzelne Werke der Stiftung wurden als Leihgaben externen Ausstellungen zur Verfügung gestellt. Die Stiftung unterstützt das Projekt eines neuen *Œuvre*-kataloges über Johannes Itten. Dieser wird unter der Leitung von Herrn Christoph Wagner an der Universität Regensburg erstellt. Das Werkverzeichnis erfordert die Digitalisierung des Nachlasses von Johannes Itten im Besitz der Stiftung.

Stiftung Kunsthalle Bern

Gründung und Zweck der Stiftung

Die private Stiftung Kunsthalle Bern wurde 1987 durch Sammler von Gegenwartskunst gegründet. Ziel ist es, mit den jährlichen Spenden aus internationalen Ausstellungen der Kunsthalle herausragende Werke anzukaufen, um diese für den Kunststandort Bern zu erhalten. Die bereits

beachtliche Sammlung steht dem Kunstmuseum Bern für Ausstellungen zur Verfügung.

Mitglieder des Stiftungsrates 2016

Jobst Wagner (Präsident), Sylvia Furrer Hoffmann (Kassierin), Franziska Hügli Kästli, Patrick Jordi, Alex Wassmer. Sekretariat: Kathrin Wüthrich.
Gäste: Valérie Knoll (Direktorin Kunsthalle Bern), Dr. Matthias Frehner (Vertretung Kunstmuseum Bern) bis Juli 2016, anschliessend Dr. Nina Zimmer.

Sitzungen des Stiftungsrates 2016

29. Februar, 31. Mai, 12. September, 24. November 2016

Veranstaltungen 2016

Ende April wurde die Doppelausstellung mit Ull Hohn und Megan Francis Sullivan *The unanswered question* eröffnet, im Sommer die Ausstellung von Vittorio Brodmann *Water Under the Bridge*. Die Sommerakademie war von der Teilnahme von Thomas Hirschhorn geprägt und sehr erfolgreich. Ende September konnte die Ausstellung von Juliette Blightman *Extimacy* eröffnet werden.

Die Stifterversammlung am 12. September 2016 fand im Kunstmuseum Bern statt. Nach der Stifterversammlung führte Frau Dr. Kathleen Bühler durch die beeindruckende Ausstellung *Chinese Whispers*.

Der Jubiläumsanlass «30 Jahre Stiftung Kunsthalle Bern», kuratiert von Valérie Knoll, hat am 24. November 2016 zusammen mit der Eröffnung der Ausstellung im Kunstmuseum Bern *Die Meisterwerke der Sammlung* stattgefunden.

Am 04. Dezember 2016 fand die Podiumsdiskussion mit dem Titel «Die Zukunft der Gegenwartskunst am Standort Bern» statt.

Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung

Gründung und Zweck der Stiftung

Victor Loeb hat mit Kodizill vom 8. Dezember 1970 die Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung errichtet. Seither bereichert die Stiftung das Kunstmuseum Bern mit dieser Sammlung moderner Kunst. Teile der Sammlung werden regelmässig im Kunstmuseum Bern ausgestellt und auf vielfache Begehren aus dem In- und Ausland vorübergehend ausgeliehen.

Mitglieder des Stiftungsrates 2016

Nicole Loeb (Präsidentin), Sylvie Loeb (Vizepräsidentin), Bernhard Bischoff, Dr. Matthias Frehner, Dr. Christian Jaquet.

Sitzung des Stiftungsrates 2016

19. Oktober 2016

Aktivitäten

Hauptaktivität der Stiftung war die Vorbereitung der Ausstellung über den Stiftungsbestand im Kunstmuseum Bern im Herbst 2017. Zu dieser Ausstellung ist eine umfangreiche Publikation geplant.

Hermann und Margrit Rupf-Stiftung

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Stiftung wurde 1954 vom Berner Sammlerpaar Hermann und Margrit Rupf gegründet. Das Stiftungsgut der Hermann und Margrit Rupf-Stiftung umfasst Kunstwerke gemäss dem Stiftungsinventar sowie die seit der Stiftungsgründung erworbenen Werke, ein Archiv, eine Bibliothek sowie eine Liegenschaft und ein Wertpapier-Portefeuille. Das Stiftungsgut ist im Kunstmuseum Bern deponiert. Zweck der Stiftung ist die Erhaltung, Ergänzung und Erweiterung der Sammlung, die zu einem Teil stets der Öffentlichkeit zugänglich zu machen ist.

Mitglieder des Stiftungsrates 2016

Werner Luginbühl (Präsident), Renée Ziegler (Vizepräsidentin), Dr. Matthias Frehner, Françoise Marquard, Kotscha Reist, Dorothea Strauss, Konrad Tobler. Geschäftsführerin: Susanne Friedli.

Sitzungen des Stiftungsrates 2016

02. Februar, 11. Mai, 23. August, 06. Dezember 2016

AUSSTELLUNG UND PUBLIKATION 2016

Rupf-Collection, Guggenheim Museum Bilbao
11.11.2016 – 23.04.2017

Die Rupf-Stiftung hat die Gelegenheit, ihre Sammlung erstmalig in Spanien zu zeigen. Im Guggenheim Museum in Bilbao wurden ab November 2016 auf einer Fläche von 900 m² rund 80 Werke ausgestellt. Der Fokus der Präsentation liegt auf Werken der Klassischen Moderne. Hinzu kommen einige jüngere Arbeiten, wie die Zero-Gruppe, Donald Judd, James Lee Byars, Gotthard Graubner, Meret Oppenheim und Olivier Mosset. Die Ausstellung wurde von Petra Joos (Kuratorin Guggenheim Museum Bilbao) sowie Susanne Friedli (Rupf-Stiftung) kuratiert.

Zur Ausstellung erschien ein reich bebildeter Katalog. Siehe auch <https://rupf.guggenheim-bilbao.eus/>

Adolf Wölfli-Stiftung

Gründung und Zweck der Stiftung

Am 14. September 1972 wurde im Berner Stadtrat eine Interpellation von Margrit Probst und zwei Mitunterzeichnenden (P. Rohrbach, R. Briner) eingereicht mit der Anfrage, «das Gesamtwerk Wölfli auf würdige Art dem Volk (dem es auch allein gehört) zugänglich zu machen». Im Sommer des gleichen Jahres hatte der Schweizer Kurator Harald Szeemann Wölfli 25'000-seitiges *Œuvre* an der legendären Ausstellung *documenta 5* in Kassel gezeigt. Damit führte er Wölfli nicht nur in die internationale Kunstwelt ein, sondern machte auch die Berner auf einen kaum beachteten Schatz aufmerksam. Somit haben zwei Persönlichkeiten – Margrit Probst war mit Carlo Lischetti, Polo Hofer und Pierre Hänni Mitglied der legendären Härdlütli Partei – entscheidend dazu beigetragen, dass 1975 die Adolf Wölfli-Stiftung gegründet werden konnte. Ihr Zweck ist es, «das Werk des Berner Malers und Zeichners Adolf Wölfli zu verwalten und seine Erhaltung si-

cherzustellen, weitere Werke Wölfli zu erwerben, eine möglichst vollständige Inventarisierung des Werkes zu erstellen, Forschungsarbeiten zu fördern und das Werk im Rahmen des Möglichen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.» Elka Spoerri, die Kuratorin von 1975 bis 1996, arbeitete Wölfli *Œuvre* auf und machte es in zahlreichen Ausstellungen und Publikationen international berühmt. Von 1996 bis 2014 leitete Daniel Baumann die Adolf Wölfli-Stiftung. Nach einer kurzen Amtszeit von Nadia Schneider Willen (01. Mai bis 30. November 2015) ist seit 01. Dezember 2015 Hilar Stadler Leiter der Adolf Wölfli-Stiftung.

Mitglieder des Stiftungsrates 2016

Claudia Jolles (Präsidentin), Daniel Baumann, Rosemarie Burri, Prof. Dr. Jean-Pierre Colombo, Dr. André von Graffenried, Alicia Soiron, Dr. Daniel Spanke (Trésorier), Prof. Dr. Dr. Werner K. Strik.

Sitzungen des Stiftungsrates 2016

23. Mai, 28. November 2016

Aktivitäten

Der Adolf Wölfli-Stiftung ist jeweils ein Saal im Kunstmuseum Bern für die Präsentation von Wölfli Werk zugesichert.

Von Mai bis Juni zeigte die Stiftung unter dem Titel *Adolf Wölfli (1864 – 1930): Lieber Bruder. Sende mir noch einmal eine Schachtel Farbstift...* eine kleine Schau mit den ersten bekannten Farbstiftzeichnungen des Künstlers. Die Auswahl gruppierte sich um die neu erworbene Zeichnung «Sommer-Wirtschaft. Zehndermätteli. Bern» von 1907 (A2012.114).

Im Rahmen der Sammlungsausstellung *Kunstmuseum Bern. Die Meisterwerke der Sammlung* (eröffnet am 22. November 2016) ist unter dem Titel *Adolf Wölfli (1864 – 1930): Kartografie der Imagination* eine Werkgruppe von Zeichnungen aus dem Schriftwerk «Von der Wiege bis zum Graab» zu sehen, welche kartografische Darstellungen von Wölfli imaginierten Orten umfasste.

Werke von Adolf Wölfli wurden ausserdem an folgende Ausstellungen und Institutionen ausgeliehen:

- *Dada Universal*, Landesmuseum Zürich, 05. Februar bis 28. März 2016
- *Solo Walks. Eine Galerie des Gehens*, Eröffnungsausstellung des Bündner Kunstmuseum Chur, 25. Juni bis 06. November 2016 (Katalog)
- *Bedlam: The Asylum and Beyond*, Wellcome Collection, London, 14. September 2016 bis 15. Januar 2017 (Katalog)

Konservierung und Restaurierung

Ausstellungen

- 14 Ausstellungen im Kunstmuseum und Kunstmuseum@ Progr mit 958 externen Leihgaben
- 1'244 Zustandskontrollen bei Ein- und Ausgang der externen Leihgaben im Kunstmuseum sowie Begutachtungen bei den Leihgebern
- Anfertigen von Buchstützen und Vorbereitung von Ausstellungsvitrinen

Leihgaben

- 262 Leihgaben an 56 externen Institutionen gezeigt
- 563 Abklärungen zur Leihfähigkeit und den Ausstellungs- und Transportbedingungen
- 524 Zustandsprotokolle (Aus- und Eingang)
- 63 Montierungen (Arbeiten auf Papier)
- Kurierdienste (konservatorische Betreuung und Zustandskontrolle am Ausstellungsort)

Sammlung – Medien und Installationen

- Erfassung, Dokumentation und Zustandsaufnahme von 6 Neuankäufen
- Künstlergespräche (Digitalisierung der Videosammlung) und Künstlerinterview (Neuankäufe) zu Präsentation und Erhaltung der installativen Videokunstwerke
- 12 Digitalisierungen, Medientransfer (Atelier für Video-konservierung)

Sammlung – Grafik, Fotografie und Schriftgut

Konservierungsmaßnahmen an Werken:

- Moshekwa Langa, «I was once Loneliness», 2002/2011
- Ernst Ludwig Kirchner, «Ausstellungsplakat für die Kunsthalle Bern», 1933
- Meret Oppenheim, «Plakatentwurf: Ausstellung Kunsthalle Bern», 1984
- Meret Oppenheim, «Plakatentwurf: Ausstellung Musée d'Art Moderne Paris», 1984
- Pablo Picasso, «Feuillage», 1907
- unbekannt nach Arnold Böcklin, «Bildnis des Malers / Bildhauers Joseph von Kopf», 1863

Konservierungsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit der Hochschule der Künste Bern:

- Hans von Marées, «Sitzender alter Mann im Profil nach rechts, Studie zum Nestor», o. J.
- Ernst Ludwig Kirchner, «Bildnis Erna», 1916
- Ferdinand Hodler, «Die Schlacht bei Murten, Teilstudie zur Seitennische rechts», 1907

Konservatorische Neuraumungen und/oder Neumontierungen:

- bei 15 Werken, darunter Urs Lüthi, «All my life I gave you nothing but me», 1976, und Meret Oppenheim, «Zeitung im Wald», 1973

Bearbeitung von Neuzugängen:

- 221 Neueingänge (2014 – 2016): Zustandsaufnahme, Erfassung der kunsttechnologischen Merkmale,

Montage, konservatorische Eingriffe, konservatorisch sachgerechte Lagerverpackung

Konservierungs- und Restaurierungsprojekte im Kunstmuseum Bern:

- 2016 – 2017, Konservatorische Bearbeitung der Neueingänge Legat Rudolph Schindler, Erhebung kunsttechnologischer Merkmale, Zustandserfassung, konservatorische Massnahmen
- 2016 bis voraussichtlich 2021: Konservatorische Bearbeitung des Sammlungsbestandes Ernst Kreidolf, ca. 700 Blätter

Sammlung – Gemälde, Skulpturen, Objekte

- Abschluss des Konservierungs- und Restaurierungsprojekts im Kunstmuseum Bern 2014 – 2016: 11 Altartafeln von Niklaus Manuel (davon 4 beidseitig bemalt)
- Konservierungsmassnahmen an 15 Werken der Herrmann und Margrit Rupf-Stiftung im Rahmen der Sammlungs-ausstellung *Rupf Collection in Bilbao*, 11.11.16 – 23.04.17
- 21 Neueingänge Gemälde und Skulpturen: Zustandserfassung, Lagerungskonzept, teilweise Konservierung
- Rückgabe Dauerleihgaben BAK (19 Werke): Zustandserfassung, teilweise Konservierung

Projekte, Vorträge und Kooperationen

- Dokumentarfilm «Unter der Lupe: Altartafeln von Niklaus Manuel», 2016, 9 Min., in Zusammenarbeit mit David Röthlisberger und Konstantin Gutschler
- 24 messtechnische Transportüberwachungen (Monitoring Schock, Vibration, Temperatur und Relative Luftfeuchte)
- Kooperation Forschungsprojekt «Transport fragiler Gemälde» www.gemaeldetransport.ch
- 2 Vorträge zum Monitoringproject am ICOM-CC Joint Interim Meeting – Physical Issues in the Conservation of Paintings, 29./30.09.16, Institut National d'Histoire de l'Art (INHA), Paris
- 1 Posterpräsentation am Symposium «Picasso, Picabia, Ernst: new perspectives», 25.11.16, Tate, London
- Zusammenarbeit Forschungsprojekt Ferdinand Hodler SIK ISEA, Recherche zu Netzrahmen und Linien und Linienraster in Gemälden bei Ferdinand Hodler
- Zusammenarbeit (Projekt Niklaus Manuel, *Rupf Collection Bilbao*) mit dem freiberuflichen Konservator-Restaurator Matthias Läuchli und mit Barbara Scheibli, Restauratorin Zentrum Paul Klee
- Zusammenarbeit mit Jan Bukacek für Rahmungen, Verglasungen und Schwingschutze
- Restauratorische Mitarbeit Ausstellungen: Stefanie Bründler, Inga Guni und Beat Fischer

Registrars

- 262 (2015: 315) interne Werke – die Gesamtzahl umfasst einige Werke mehrmals – waren als Leihgaben verteilt an 56 (2015: 57) externen Ausstellungen zu sehen
- 691 Leihgaben aus laufenden Ausstellungen zurückgeschickt
- 553 externe Werke als Leihgaben für Ausstellungen im

Kunstmuseum Bern entgegengenommen

- 85 (2015: 91) Leihanfragen von in- und ausländischen Museen für 563 Werke aus den Sammlungen (2015: 431)
- 20 externe Kurierbetreuer
- 5 externe Kunstschaufende betreut
- 6 Besuche für Akteneinsicht im Archiv
- 9 Besuche für Informationen zu Kunstschaufenden und Sammlung
- Inventarisierung der Neueingänge Gemälde und Objekte
- Auskünfte zu Werken aus den Sammlungen wie allgemein zu Künstlerbiografien, Ausstellungen, Provenienzen etc.

Museumstechnik

Die Museumstechnik war vor allem mit der Vorbereitung und dem Auf- und Abbau der Wechselausstellungen sowie den Sammlungspräsentationen im Haus beschäftigt. Dazu kamen fünf Präsentationen im Fenster zur Gegenwart im PROGR. Sie ist auch zuständig für die Beleuchtung der einzelnen Objekte und Bilder in den Ausstellungen unter Einhaltung internationaler Richtwerte (Grafik 50 Lux, Gemälde 150 Lux), welche in den Leihverträgen festgelegt werden.

Im Bereich installativer Video- und Medienkunst ist ein Anstieg der Anforderungen festzustellen. So wurden in diesem Jahr zwei raumfüllende audiovisuelle Kunstwerke in Absprache mit den jeweiligen Künstlern geplant und realisiert. Weiter wurden zwei interaktive Dreifach-Projektionen und 27 Einkanal-Videoinstallationen aufgebaut und während der Laufzeit betreut.

Werke aus dem Grossraum Bern werden von der Museumstechnik mit dem eigenen klimatisierten Lieferwagen ins Museum transportiert und nach Ausstellungsende wieder zurückgebracht. Zusammen mit den Transporten der eigenen Werke, die im Aussendepot gelagert werden, waren das weit über 100 Fahrten.

Anderer wichtige Arbeiten der Museumstechnik sind unter anderem das Vorbereiten der Werke für den Leihverkehr sowie das Bearbeiten von Neueingängen. Dazu gehören das Anpassen von bestehenden Lagerbehältnissen sowie die Planung derselben für neue Werke und deren Einbau und Lagerung im Depot.

Eine weitere Aufgabe ist das Handling und Bereitstellen der Werke für den monatlichen Fototermin. 2016 waren dies insgesamt 314 Werke.

Statistik

Die Statistik gibt Aufschluss darüber, wie viele Werke pro Jahr von der Museumstechnik für die Ausstellungen ausgepackt, installiert und wieder eingepackt werden. Darin nicht erfasst sind die rund 150 Werke, die über das Jahr in den Sammlungspräsentationen und in der Lounge gezeigt werden, sowie die 21 Werke im Grand Hotel Giessbach, welche jeweils über den Winter in den Räumlichkeiten des Hotels eingelagert werden.

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Leihverkehr	238	336	476	736	681	485	315	262
Ausstellungen	1'492	1'336	1'635	1'845	1'694	1'319	1'397	1'588
Total	1'730	1'672	2'111	2'581	2'375	1'804	1'712	1'850

Facility Management

Aufgrund der 2015 beschlossenen engeren Zusammenarbeit zwischen Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee wurde die Abteilung Facility Management per 1. März 2016 neu organisiert. Das Facility Management besteht neu aus drei Abteilungen, Gebäudemanagement, Sicherheit und Aufsicht, wobei das Fachteam Gebäudetechnik im Gebäudemanagement integriert ist. Die beiden Abteilungen Sicherheit und Aufsicht wurden organisatorisch getrennt und sind nun zwei eigene Abteilungen. Die Wartung und der Unterhalt des gesamten Informatiksystems erfolgt durch ein externes Unternehmen.

Gebäudemanagement

Neben der täglichen Betreuung und Instandhaltung der Infrastruktur (Klimatechnik, Gebäudeunterhalt, Servicearbeiten, Abfallentsorgung, Umgebungsarbeiten usw.) waren die Mitarbeitenden der Abteilung Gebäudemanagement vor allem mit den internen Umbauten und der zum Teil aufwendigen Ausstellungsarchitektur beschäftigt. Das Kunstmuseum Bern weist im Jahr 2016 einen sehr positiven Verbrauch im Bereich Energie aus. Der Stromverbrauch nahm um rund 96'000 kWh ab und der Fernwärmeverbrauch nahm um 44'000 kWh infolge des kalten Winters zu.

Bibliothek

- 131 laufende Zeitschriften und Publikationen, gemeinsam mit dem Institut für Kunstgeschichte
- 638 Ankäufe von Einzelpublikationen
- 382 Geschenke,
- davon 51 Kunst- und Architektur-Bücher von der Mexikanischen Botschaft sowie Bücher zur italienischen Kunst von Jean-Pierre Haldi
- 231 Schriftentausch-Eingänge im Wert von CHF 7'342
- 1'646 Katalogisate (Total Neueingänge, Geschenke, Schriftentausch sowie unerfasster Altbestand aus dem Archiv)
- 98 Auktions- und Lagerkataloge
- 15'628 elektronische Ausleihen gemeinsam mit dem Institut für Kunstgeschichte ohne
- konsultierte Medien vor Ort, z.B. benutzte Werkkataloge als Arbeitsinstrument zur Vorbereitung von Ausstellungen in den Büros sowie Nutzung der Werke aus dem Bibliotheksarchiv
- 294 interne Ausleihen, z.B. benutzte Werkkataloge als Arbeitsinstrument zur Vorbereitung von Ausstellungen in den Büros sowie Nutzung der Werke aus dem Bibliotheksarchiv
- Teilnahme der beiden Bibliothekarinnen am Kongress Bibliothek Information Schweiz BIS in Luzern

Shop

- 39'443 Artikel im Shop verkauft
- 22'614 verkaufte Kunstkarten
- 12'894 verkaufte Ausstellungskataloge

- 1'046 verkaufte Monografien oder Ausstellungskataloge von anderen Museen
- 330 verkaufte Plakate
- 2'000 verkaufte Merchandising-Artikel inkl. Editionen

Kasse

- Repräsentativer Empfang von Museums- und Shopbesuchern, Medien, Sponsoren, VIP und andern Gästen in verschiedenen Sprachen (d/f/e)
- Erteilen von Auskünften (d/f/e) über Ausstellungen, Öffnungszeiten, Kunstvermittlung, Preise, Mitgliedschaften, Sonderanlässe, Kataloge, Plakate und andere Aktivitäten des Kunstmuseum Bern
- Vorbereiten des Kassensystems für neue Ausstellungen und Museumsangebote
- Kassenführung und Abrechnung
- Verkauf des Museums- und Shopangebotes
- Shopbetreuung (auffüllen, präsentieren, putzen, kontrollieren, etikettieren, bestellen)
- Bedienung von Telefon- und Durchsageanlage
- Teilnahme an den Kassenteam-Sitzungen und Mitarbeiterführungen
- Selbständiges Aktualisieren der Informationen zu Neuerungen, Events, Preisen etc.
- Mithilfe bei der Planung und Durchführung der Museumsnacht und anderen Sonderanlässen

Aufsicht

Das Team der Aufsicht hat mit den Ausstellungen *Chinese Whispers*, *Moderne Meister* und *LIECHTENSTEIN. Die Fürstlichen Sammlungen* ein sehr spannendes Aufsichtsjahr hinter sich. Das «Nicht Berühren» des Werks «Mirage Garden» (2008) des Künstlers Zhang Jian Jun in der Ausstellung *Chinese Whispers* war aber sicher die grösste Herausforderung. Auch in diesem Berichtsjahr kam es zu keinen nennenswerten Vorfällen, so dass weder Kunst noch Personen zu Schaden gekommen sind. Im Weiteren haben die Mitarbeitenden der Aufsicht tägliche Unterhaltsreinigungen ausgeführt, zahlreiche Events betreut und waren zuständig für den reibungslosen Postversand.

Kommunikation

Medienarbeit

- 9 Medienkonferenzen organisiert mit insgesamt 137 Medienschaffenden

Web, Social Media

- Besuche 2016 auf www.kunstmuseumbern.ch: 175'550
- Seitenaufrufe 2016: 752'132
- Blog: 38 neue Beiträge
- Facebook: 6'324 «likes» (Stand per 05.01.2017)
- Twitter: 2'037 Followers (Stand per 05.01.2017)
- YouTube: 177'494 Views von Clips in Deutsch, Französisch und Englisch
- Instagram: 563 Abonnenten (Stand per 05.01.2017)

Public Relations / Kommunikation / Marketing

- Konzeption und Realisation der Nummern 8 und 9 des Magazins «KunstEINSICHTBern»: Die Idee des gemeinsamen Magazins entstand aus der engen Zusammenarbeit von Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee. Das Ziel ist es, nicht nur Einblicke in die Projekte und Arbeiten der beiden Häuser zu geben, sondern auch das Zusammenspiel der verschiedenen Abteilungen und Mitarbeitenden zu thematisieren und damit einen Blick hinter die Kulissen zu ermöglichen. «KunstEINSICHTBern» soll auch eine Plattform für die Kunstinstitutionen und die Kunstszene im Kanton Bern sein und insbesondere den «Kunstlink Bern» (die Kunstinstitutionen des Kantons) in einer Agenda sichtbar machen. «KunstEINSICHTBern» erscheint zweimal pro Jahr; die erste Ausgabe wurde im Oktober 2012 publiziert
- Redaktion und Gestaltung von 4 Vierteljahresprogrammen
- Einladungen zu 14 Ausstellungseröffnungen im Kunstmuseum Bern und im Fenster zur Gegenwart im PROGR mit personalisierten Briefen
- Gestaltung der Publikationen zu einer Ausstellung
- Besucherkommunikation: Redaktion und Gestaltung von Ausstellungsführern und Saalblättern zu den Ausstellungen (Deutsch / Französisch / Englisch)
- 13 Plakatsujets zu Ausstellungen
- Gestaltung von Ausstellungsflaggen
- Konzept und Redaktion Jahresbericht
- Weiterentwicklung und Umsetzung Signaletik und Ausstellungsbeschriftungen
- Konzeption und Gestaltung diverser Printprodukte, z.B. Programmflyer Museumsnacht, Kunst und Religion im Dialog, Kinderflyer etc.
- Umsetzung diverser Merchandising-Artikel für den Shop
- Zusammenarbeit mit SBB-RailAway für diverse Kommunikationsmassnahmen
- Administration und Schnittstelle zu den Gönnervereinen Verein der Freunde Kunstmuseum Bern, Bernische Kunstgesellschaft BKG und Berner Kunstfonds

Eventorganisation

- 143 organisierte Sonderanlässe
 - 7 Ausstellungseröffnungen
 - 2 Eröffnungen im PROGR
 - 313 Sitzungen
 - 1 Besucherbefragung
- Projektleitung und Organisation der Museumsnacht unter dem Motto «Chinese Whispers» im Kunstmuseum Bern, 18. März 2016

Fotoarchiv

- 9 Fototermine
- 383 Kunstwerke aufgenommen
- 96 Anfragen bearbeitet
- 93 Reproduktionen verschickt

Kunstvermittlung

- Organisation und Durchführung von Führungen, Workshops und weiteren Vermittlungsangeboten in der Sammlung und den Wechslausstellungen
- Beteiligung an Planung und Durchführung der Museumsnacht, insbesondere des Vermittlungsangebots (Kurzführungen, interaktives Angebot für Gross und Klein)
- Biz'Art: Neues Workshop-Angebot für die 7. Klasse, zugeschnitten auf das Französisch-Lehrmittel *Clin d'oeil*
- Non-personale Vermittlung in der Ausstellung *LIECHTENSTEIN. Die Fürstlichen Sammlungen*: Konzeption, Organisation und Redaktion des Audio-guide-Rundgangs. Texterstellung und Redaktion des Ausstellungsführers
- 30. April und 01. Mai: Projekt «Klangbild», in Zusammenarbeit mit dem Aumattchor Bern: Organisation und Begleitung von zwei Konzerten in der Sammlung des Kunstmuseum Bern
- 10./22./31. Mai, 05. Juni, 21. August: Organisation und Moderation einer 6-teiligen Gesprächsreihe mit Gästen in der Ausstellung *Moderne Meister. «Entartete» Kunst im Kunstmuseum Bern*
- 11. Juni: Zum 03. Mal Teilnahme am schweizweiten Projekt «Generationen im Museum GiM»: GiM-Live-Anlass in der Ausstellung *Chinese Whispers*, mit den Pensionierten des VPOD als Gastgruppe
- Dezember: 08. Ausgabe des «Adventskalenders», diesmal als gemeinsames Projekt mit dem Zentrum Paul Klee: Im Kunstmuseum wurden je in Form von Werkbetrachtungen über Mittag 10 Bilder von Paul Klee vorgestellt, im Zentrum Paul Klee 10 Bilder von Kunstschaaffenden, die mit Klee befreundet waren
- Kooperationsprojekt mit der HKB und der KiTa Mikado zum Thema «Mit jungen Kindern ins Kunstmuseum»: Besuch der Kita-Kinder im Kunstmuseum Bern (08./15./22. März, 12./19. April), Projektpräsentation an der Dialogveranstaltung «Ästhetische Bildung und kulturelle Teilhabe im Elementarbereich» (10. Mai, HKB), Weiterbildungstag CAS Kulturelle Bildung im Elementarbereich (16. Dezember, Kunstmuseum Bern)
- Teilnahme an der Nationalen Jahrestagung 2016 des Berufsverbandes mediamus zum Thema «Kulturelle Teilhabe – Veränderungen schaffen» (18. November, Fribourg)
- Begleitung einer Praktikantin während 3 Monate (Lehrkraft Primarschule im Sabbatical). Weiteren interessierten Personen (vor allem Berufsschülern) wurde Auskunft erteilt und Einblick in die Vermittlungstätigkeit und den Museumsbetrieb gegeben

Im Bereich «Erwachsene»

- 109 öffentliche Führungen auf Deutsch
- 1 literarische Führung von Michaela Wendt in *LIECHTENSTEIN. Die Fürstlichen Sammlungen*
- 4 öffentliche Führungen auf Französisch
- 3 öffentliche Führungen auf Englisch
- 1 öffentliche Führung auf Italienisch
- 2 öffentliche Führungen auf Spanisch
- 49 mal «Kunst über Mittag», jeweils Mittwoch
- 12 mal «Rendez-vous für Singles»

- 3 mal «Kunst und Religion im Dialog»: Gemeinsame Veranstaltungsreihe von Kunstmuseum Bern, Zentrum Paul Klee (neu seit 2016), den drei Landeskirchen und dem Haus der Religionen
- 3 Kurse (je 4-teilig) in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Bern: In den Ausstellungen *Moderne Meister. «Entartete» Kunst im Kunstmuseum Bern* und *LIECHTENSTEIN. Die Fürstlichen Sammlungen*
- 7 Kurzführungen in der Sammlung, in Kooperation mit dem Theater an der Effingerstrasse anlässlich des Stücks «Kunst» von Yasmina Reza
- 176 private Führungen auf Deutsch (davon 83 in *Chinese Whispers*)
- 78 private Führungen im Rahmen von Sonderanlässen (davon 25 in *Chinese Whispers*, 28 in *LIECHTENSTEIN*)
- 11 private Führungen auf Französisch
- 7 private Führungen auf Englisch
- 5 private Führungen auf Italienisch
- 2 private Führungen auf Spanisch
- 16 Führungen für Mitarbeitende des Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee

Im Bereich «Atelier – Kinder, Jugendliche und Erwachsene»

- 4 Workshops «Sonntagmorgen im Museum» zu den Wechslausstellungen
- 10 mal Kinder-Kunst-Tour «ARTUR»
- 9 Kindergeburtstags-Workshops
- 24 Workshops auf Englisch
- 10 Workshops auf Russisch
- 2 Fäher-Ferienkurse «Kunst fägt»: Frühlingsferien – Kunst wuchert (20./21./22. April), Sommerferien – Kunst erfrischt (06./07./08. Juli)
- «Nacht im Kunstmuseum»: Sonderanlass für 43 Kinder von 6 bis 12 Jahren mit Ted Scapa als Gast
- 6 Kindervernissagen
- 6 Workshops für Migrantinnen «Atelier am Samstag», Kooperation mit dem KARIBU (Interkultureller Frauentreff, das Kompetenzzentrum für Frauenintegration)

Im Bereich «Schulen und Lehrpersonen»

- 144 Führungen/Workshops für Schulklassen (Kindergarten/Unterstufe: 25 Klassen, Mittelstufe: 21 Klassen, Oberstufe: 29 Klassen, weiterführende Schulen: 69 Klassen)
- 5 Führungen für Lehrerkollegien
- Weiterbildungsanlass in *Chinese Whispers* für Lehrpersonen, organisiert für Lernwerk Bern (02. April)
- 6 Einführungsveranstaltungen für Lehrpersonen zu den Wechslausstellungen

Direktion

Nina Zimmer, Direktorin
Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee

Matthias Frehner, Direktor Sammlungen
Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee

Claudia Dähler, Direktorin Facility Management
Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee

Thomas Soraperra, Kaufmännischer Direktor
Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee

Im Jahr 2016 fand der Umstrukturierungsprozess von getrennten Geschäftsleitungen für Zentrum Paul Klee und Kunstmuseum Bern zu einer gemeinsamen Geschäftsleitung statt.

Auch wurden im Berichtsjahr verschiedene Bereiche zusammengeführt und einzelne Mitarbeitende waren sowohl für das Kunstmuseum Bern als auch für das Zentrum Paul Klee tätig.

Mit 01. März 2016 übernahm Dr. Marcel Brülhart als Delegierter des Stiftungsrats der Dachstiftung Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee ad interim die Direktion der beiden Häuser bis 31. Juli 2016. Claudia Dähler war als Geschäftsleitungsmitglied neu für den Bereich Facility Management für beide Institutionen zuständig. Matthias Frehner wurde Direktor Sammlungen Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee.

Mit 01. August 2016 übernahm Dr. Nina Zimmer die Direktion. Thomas Soraperra komplettierte ab 01. Oktober 2016 als kaufmännischer Direktor die neue vierköpfige Geschäftsleitung.

Dr. Michael Baumgartner war als stellvertretender Direktor Sammlungen Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee beratendes Mitglied der Geschäftsleitung.

Bis Ende Februar 2016 fanden Zentrumsleitungssitzungen und Museumsleitungssitzungen statt. Anschliessend wurden die beiden Gremien interimistisch zusammengeführt und tagten bis am 31. Juli 2016 gemeinsam.

Museumsleitung – Kunstmuseum Bern

Matthias Frehner, Direktor, Vorsitz
Birgit Achatz, Leitung Sponsoring
Kathleen Bühler, Leitung Gegenwartskunst
Daniela Liechti, a.i. Verantwortliche Finanzen, ab 01. Februar 2016
Daniel Spanke, Leitung Sammlung und Kunstvermittlung
René Wochner, Leitung Facility Management
Andrea Zimmermann, Leitung Finanzen und HR, bis 31. Januar 2016

Zentrumsleitung – Zentrum Paul Klee

Peter Fischer, Direktor, Vorsitz
Michael Baumgartner, Leiter Abteilung Sammlung / Ausstellungen / Forschung

Maria-Teresa Cano, Leiterin Abteilung Kommunikation und Kunstvermittlung
Claudia Dähler, Leiterin Abteilung Facility Management
Martin Plüss, Leiter Abteilung Finanzen / HR / Besucherdienste bis am 31. Oktober 2016
Urs Rietmann, Leiter Kindermuseum Creaviva, Gast
Erwin Schenk, Leiter Abteilung Events und Multimedia

Peter Fischer hatte sein Amt als Direktor des Zentrum Paul Klee bis am 29. Februar 2016 inne. Dr. Matthias Frehner war bis zum 29. Februar 2016 Direktor Kunstmuseum Bern, ab dem 01. März 2016 dann Direktor Sammlungen Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee.

Personal

Mitarbeitende 2016

Abächerli Olivia
Achatz Sibylle Birgit
Aebersold Eva
Altenburger Elena
Appoldt Stephan Gunter
Auvray Jean-Michel
Bähler Anna
Balsiger Noé
Bäschlin Nathalie
Berger Regula
Birrer Franziska
Blank Claudia (31.12.)
Böhm Günter
Bossy Grégoire
Brenzikofer Eva
Brühlmann David
Bründler Stefanie
Büchler-Räz Christine
Bühler Kathleen
Bühler Susanne (31.12.)
Bühlmann Regula
Bura Silvana
Bürki Barbara
Büschen Anina
Cacaj Florije
Cano Maria-Teresa
Carol Mike
Cirasa Magali
Claussen Philine
Corsi Gianni
Dähler Claudia
Dähler Johanna
Dévaud Pierre (30.04.)
Diem Katrin (31.03.)
Feller Beat
Frehner Matthias
Frey Raphael
Friedli Anna
Friedli Susanne
Friese Katja
Geiser Akermann Elisabeth
Geiser Anita
Geiser Dara (25.09.)
Gemperli Ursina (25.09.)
Giorgetti Rosalita
Gollo Liselotte
Graf Heinzelmänn Michèle (31.08.)
Grand Nicolas
Gutknecht Elif Nora
Häfliger Edith
Halili Lindiana (30.11.)
Halter Virginie
Hansen Brandt Berit
Harnickell Noemi Mirjam
Heinzelmänn Josephine
Herzig Roger
Hiltbrunner Fabia (31.01.)
Huber Brigitte
Imhof Nadja
Imhof Selma Loren (25.09.)
Jarczyk Agathe
Kamp Laura
Klein Cornelia
Krasniqi Zojë
Kummer Angelia Melody
Larti Eral
Lawicki Rainer
Lépine Florence (31.12.)
Lerch-Hirsig Karin
Liechti Daniela
Lisik Marta
Locatelli Valentina
Majstorovic Tereza (30.06.)
Marti Andres (31.12.)
Marti Cynthia
Masternak Roman
Mazzamuto Stefania
Memedi Selim
Merten Sarah
Merz Nicolas
Meschter Andres
Metzger Claudine (31.12.)
Miehle Peter
Mikosch Sophie Lea (31.08.)
Montanarini Lorena
Mostaccio Gianmarco
Mühlethaler Monika (31.07.)
Müller Laura

Naef Monika
Naegeli Kaspar
Neuhaus Emmanuel (29.02.)
Nydegger Doris
Oberholzer Simon (15.04.)
Oester David
Pesa Marin (25.09.)
Reber Anna Maria (29.02.)
Reber Selina (30.03.)
Reber-Michel Rita Monika
Recke Benjamin
Ressnig Cyril
Riedo Jungo Beatrice
Roth Claudia
Rüd Elisabeth (31.05.)
Ruocco Daniela (30.11.)
Sautter Katharina
Savic Jelena
Schaffer Wüthrich Ruth
Schafroth Anna M.
Scheibli Barbara
Schelling Sibylle
Schertenleib Joana Carla
Schindler Magdalena
Schneider Gabriela
Schnidrig Martin
Schüpbach Beat
Simili Pino (31.08.)
Skolovski Jessica
Soraperra Thomas
Sörensen Peter
Spanke Daniel
Spillmann Séverine
Spitza Dorothea
Stadler Michael
Stammeler Sarah
Strahm Christina
Strobel Anne-Christine
Strobel Julia
Studer Roman
Suter Marie Louise
Suter Nicola
Suter Yannick
Travaglini-Hugi Elisabeth
Trommer Sarah
Uhl Daniel (29.01.)
Ulrich Jenny (31.12.)
Valavanis Dimitri (31.10.)
Vassella Franziska
Vogel Anja (30.09.)
Von Gunten Wilfried
Wendt Michaela
Wilhelm Christina
Wirth Schnöller Liselotte
Wismer Etienne
Wochner René
Wüthrich Anouk
Wyss Francisco (30.09.)
Zimmer Nina
Zimmermann Andrea (31.01.)

Stiftungsrat

Stiftungsrat
01.01. – 31.12.2016

Dachstiftung Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee

Vertreter des Kantons Bern

Jürg Michael Bucher, Wichtrach (Präsident)
Dr. Marcel Brülhart, Bern (Vizepräsident)
Alex Wassmer, Bern
Hans Ulrich Glarner, Vorsteher des Amtes für Kultur, Bern

Vertreter/in der Stadt Bern

Veronica Schaller, Kulturbeauftragte der Stadt Bern
Jonathan Gimmel, Adjunkt / Stv.-Leiter Zentrale Dienste, Bern

Vertreter der Museumsstiftung für Kunst der Burggemeinde Bern

Dr. Lorenz Meyer, Bern
François von May, Bern

Vertreter der Stiftungen Kunstmuseum Bern

Reto Siegl, St. Gallen

Vertreter der Bernischen Kunstgesellschaft (BKG)

PD Dr. med. Holger Hoffmann, Bremgarten

Vertreterin Kindermuseum Zentrum Paul Klee

Janine Aebi-Müller, Bern

Vertreter Familien Aebi-Müller und Klee

Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Aebi, Bern
Alexander Klee, Muri

Vertreterin Freunde Kunstmuseum Bern (VdF)

Sabine Hahnloser Tschopp, Bern

Vertreter/in als Freie Mitglieder Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee

Prof. Dr. Birgitt Borkopp-Restle, Bern
Peter Keller, Bern

Beratende Funktion

Dr. Matthias Frehner (Januar bis Juni 2016)
Dr. Nina Zimmer (ab August 2016)
Thomas Soraperra (ab Oktober 2016)

Sitzungen 2016

Im Berichtsjahr fanden 4 ordentliche Sitzungen und 1 ausserordentliche Sitzung statt.

Mitglieder Strategiausschuss Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee

Vertreter des Kantons Bern

Jürg Michael Bucher, Wichtrach (Präsident)
Dr. Marcel Brülhart, Bern
Alex Wassmer, Bern
Hans Ulrich Glarner, Vorsteher des Amtes für Kultur, Bern

Vertreter der Stadt Bern

Jonathan Gimmel, Adjunkt / Stv.-Leiter Zentrale Dienste, Bern

Vertreter der Museumsstiftung für Kunst der Burggemeinde Bern

Dr. Lorenz Meyer, Bern

Vertreter Familien Aebi-Müller und Klee

Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Aebi, Bern

Vertreterin Freunde Kunstmuseum Bern (VdF)

Sabine Hahnloser Tschopp, Bern

Beratende Funktion

Dr. Matthias Frehner (Januar bis Juni 2016)
Dr. Nina Zimmer (ab August 2016)

Sitzungen 2016

Im Berichtsjahr fanden 2 Sitzungen statt.

Mitglieder Finanzkommission Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee

Dr. Marcel Brülhart, Bern (Vorsitz)
François von May, Bern
Peter Keller, Bern

Beratende Funktion

Thomas Soraperra (ab Oktober 2016)

Sitzungen 2016

Im Berichtsjahr fanden 2 Sitzungen statt.

Mitglieder Baukommission Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee

Peter Keller, Bern (Vorsitz)
Janine Aebi-Müller, Bern
Hans-Christoph Schregenberger, Köniz

Beratende Funktion

Claudia Dähler (ab Mai 2016)
Thomas Soraperra (ab Oktober 2016)

Sitzungen 2016

Im Berichtsjahr fanden 9 Sitzungen statt.

Mitglieder Sammlungsausschuss Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee

Sabine Hahnloser Tschopp, Bern (Vorsitz)
Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Aebi, Bern
Prof. Dr. Birgitt Borkopp-Restle, Bern
PD Dr. med. Holger Hoffmann, Bremgarten

Beratende Funktion

Dr. Matthias Frehner
Dr. Nina Zimmer (ab August 2016)

Sitzungen 2016

Im Berichtsjahr fanden 2 Sitzungen statt.



Museen können nicht ausschliesslich durch öffentliche Mittel finanziert werden. Grosse Ausstellungen mit internationalen Leihgaben sind ohne zusätzliche Gelder kaum mehr realisierbar. Das Kunstmuseum Bern ist auf die Unterstützung von privater Seite angewiesen, um eines der wichtigsten Kulturangebote der Bundeshauptstadt wahrnehmen zu können.

Verein der Freunde Kunstmuseum Bern

Die Mitglieder des Vereins der Freunde Kunstmuseum Bern leisten einen wertvollen Beitrag an das Museum und das Berner Kunstleben. Der Verein erwirbt mit den Beiträgen seiner Mitglieder hauptsächlich Kunstwerke für das Museum und rundet damit die Sammlung in ihren Schwerpunkten ab.

Aus den Aktivitäten 2016

Mittwoch, 20. April 2016: Gemeinsamer Anlass von BKG und VdF im Rahmen der Ausstellung *Chinese Whispers. Neue Kunst aus den Sigg und M+ Sigg Collections* im Kunstmuseum Bern
Mittwoch, 08. Juni 2016: Ordentliche Mitgliederversammlung im Kunstmuseum Bern mit Führungen durch die Ausstellungen *Moderne Meister. «Entartete» Kunst im Kunstmuseum Bern* und *Without Restraint. Werke mexikanischer Künstlerinnen aus der Daros Latinamerica Collection*
Samstag, 03. September 2016: Vereinsausflug ins Wallis mit Matthias Frehner. Besuch des Musée Charles-Clos Olsommer und der Fondation Pierre Arnaud
Mittwoch, 23. November 2016: Sonderanlass für Mitglieder im Rahmen der Ausstellung *LIECHTENSTEIN. Die Fürstlichen Sammlungen* im Kunstmuseum Bern

Kontakt

Verein der Freunde Kunstmuseum Bern
Hodlerstrasse 8 – 12, 3011 Bern
T +41 (0)31 328 09 44
member@kunstmuseumbern.ch
www.kunstmuseumbern.ch/vereinderfreunde

Bernische Kunstgesellschaft BKG

Die BKG fördert das Verständnis für die zeitgenössische Kunst und unterstützt insbesondere begabte junge Kunstschaffende, das Kunstmuseum Bern sowie die Kunsthalle Bern. Die BKG veranstaltet Führungen in Ausstellungen und organisiert Kunstreisen, Atelierbesuche und Vorträge. Jährlich vergibt sie mit dem Louise Aeschlimann und Margareta Corti Stipendium den höchst dotierten privaten Kunstpreis der Schweiz. Im Jahr 1813 gegründet, gehört die BKG zu den ältesten Institutionen, die sich in der Schweiz der Kunstförderung widmen.

Aus den Aktivitäten 2016

- Freitag, 18. März 2016: Im Rahmen der Museumsnacht im Kunstmuseum Bern wurden als Preis bei einem Wettbewerb zum Thema China drei BKG-Probemitgliedschaften verschenkt
- Mittwoch, 20. April 2016: Im Rahmen der Ausstellung *Chinese Whispers. Neue Kunst aus den Sigg und M+Sigg Collections* Podiumsgespräch mit Rita und Uli Sigg, moderiert von Kathleen Bühler. Gemeinsamer Anlass mit dem Verein der Freunde Kunstmuseum Bern im Kunstmuseum Bern, mit Führungen und einem Apéro riche chinois
- Samstag, 23. April 2016: Vernissage der Ausstellung und Preisverleihung zum AC-Stipendium 2016 im Centre PasquArt in Biel. Ausgezeichnet mit dem Hauptstipendium in der Höhe von CHF 25'000.00 wurde das Künstlerduo Barbezat-Villetard (*1981 / *1987). Je ein Förderstipendium im Wert von CHF 10'000.00 erhielten Michael Blaser (*1979), Martin Jakob (*1989), Selina Lutz (*1979) und Sinae Yoo (*1985)
- Mittwoch, 01. Juni 2016, 18 Uhr: Mitgliederversammlung im Kunstmuseum Bern mit Preview der Ausstellung *Without Restraint. Werke mexikanischer Künstlerinnen aus der Daros Latinamerica Collection*. Podiumsgespräch mit der mexikanischen Künstlerin Teresa Serrano, moderiert von Valentina Locatelli. Parallel dazu Führung durch die Ausstellung (auf Deutsch), anschliessend mexikanischer Apéro riche
- Samstag, 25. Juni 2016: Ausflug mit Atelierbesuch bei Diana Dodson und Reto Leibundgut im elsässischen Hégenheim (Nähe Basel), in Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis PROGR
- Donnerstag, 20. August 2016: Gastvortrag von Thomas Hirschhorn zu seiner Werkserie «Pixel-Collage» in der Kunsthalle Bern
- Samstag, 03. September 2016: Atelierbesuch bei Alain Jenzer im Breitenrain-Quartier in Bern, moderiert von Sarah Merten
- 08. bis 15. Oktober 2016: Kunstreise nach Moskau, in Begleitung von Anna Fatyanova, Holger Hoffmann und Matthias Frehner

Kontakt

Bernische Kunstgesellschaft BKG
Hodlerstrasse 8 – 12, 3011 Bern
T +41 (0)31 328 09 44
info@kunstgesellschaft.ch, www.kunstgesellschaft.ch

Berner Kunstfonds

1993 wurde der Berner Kunstfonds durch den Verein der Freunde Kunstmuseum Bern, die Bernische Kunstgesellschaft BKG und die Kunsthalle Bern gegründet, um die Beziehungen zu Mäzenen und Sponsoren auf privatwirtschaftlicher Basis zu pflegen und zu koordinieren. Die Mitglieder leisten jährlich mit rund CHF 90'000.00 einen wichtigen Beitrag zur Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Kunstmuseum Bern und Kunsthalle Bern sowie zur Kunstvermittlung und zum Kunstleben. Der Berner Kunstfonds zählt auch dieses Jahr an die 50 Mitglieder (Private, Firmen und Institutionen).

Unseren Mitgliedern konnten wir im Jahr 2016 drei Events anbieten:

- Reise vom 21. Mai nach Basel Novartis Campus mit seiner beeindruckenden Architektur (die Kunst kam etwas zu kurz) und der anregende Besuch im Atelier von Julia Steiner, verbunden mit einem Spargelessen im Elsass.
- Die Matte Treppen im Lauf der Zeit – ein Lebenslauf mit G.J. Lischka, Kunstphilosoph. Der Rundgang am 18. August war ganz besonderer Art: Wir lernen die Altstadt von Bern über ihre Treppen kennen und enden am Helvetiaplatz mit einem Apéro im Alpinen Museum.
- Der andere Blick auf Bern vom 05. Oktober, ein vom Künstler Florian Dombois geführter Spaziergang. Die Überraschungen begannen schon beim Treffpunkt Halteverbotsschild in der Waaghausgasse und endeten in der Hammerschmiede in Worblaufen mit Zwischenstationen in der Kunsthalle und dem jüdischen Friedhof, wo wir das Grab von Max Horkheimer besuchten.

Kontakt

Berner Kunstfonds
Hodlerstrasse 8 – 12, 3011 Bern
T +41 (0)31 328 09 44
member@kunstmuseumbern.ch
www.kunstmuseumbern.ch/bernerkunstfonds



Hauptsponsor

Credit Suisse – Partner Kunstmuseum Bern

Welche Funktion soll Kunst erfüllen? Soll sie Antworten geben? Oder soll sie stets neue Fragen aufwerfen? Für den Tessiner Künstler Cesare Lucchini, dem das Kunstmuseum Bern 2016 die Ausstellung «Was bleibt». Die Welt des Cesare Lucchini gewidmet hat, ist klar: Kunst soll nicht überraschen, sondern zum Denken und Nachdenken anregen.

Mit seinen Ausstellungen, die neben aktuellen, internationalen Themen das Schweizer Kunstschaffen immer wieder in neuer Perspektive ins Zentrum rücken, gelingt dem Kunstmuseum Bern genau das. Im Rahmen der Partnerschaft mit dem Kunstmuseum Bern, deren 20-jähriges Bestehen wir im Jahr 2016 feiern konnten, unterstützt die Credit Suisse jährlich zwei ausgewählte Ausstellungen. Neben Cesare Lucchini war das die äusserst erfolgreiche Ausstellung *Chinese Whispers. Neue Kunst aus den Sigg und M+ Sigg Collections*, die das Kunstmuseum Bern in Kooperation mit dem Zentrum Paul Klee präsentierte.

Kultur sei kein Luxus, den wir uns leisten oder auch streichen können, postulierte der ehemalige deutsche Bundespräsident Richard von Weizsäcker. Sie sei der geistige Boden, der unsere eigentliche innere Überlebensfähigkeit sichere. Um diesen Boden fruchtbar zu erhalten, braucht es langjährige, vertrauensvolle und konstruktive Partnerschaften wie die zwischen dem Kunstmuseum Bern und der Credit Suisse. Aus ihr ist 2011 mit dem «Credit Suisse Förderpreis Videokunst» eine Kooperation mit Modellcharakter erwachsen. Auch hier gab es ein Jubiläum, das die Credit Suisse dazu bewogen hat, den bisher mit 8'000 Schweizer Franken dotierten Nachwuchspreis auf 10'000 Schweizer Franken zu erhöhen. Das Gewinnerwerk wird zudem in einer Ausstellung gezeigt und anschliessend in die Sammlung des Kunstmuseum Bern aufgenommen. 2016 fiel die Wahl der Jury einstimmig auf Stine Eriksen und ihr Werk «Choreography #2».

Die Partnerschaft zwischen dem Kunstmuseum Bern und der Credit Suisse trägt seit zwei Jahrzehnten Früchte. Darauf sind wir stolz. Und wir freuen uns auf künftige gemeinsame Projekte, die zum Nachdenken anregen und nicht zuletzt dem Schweizer Kunstschaffen einen fruchtbaren Boden bereiten.

CREDIT SUISSE
Partner Kunstmuseum Bern

Dank an die Finanzierungsträger

Subventionsgeber

Kanton Bern

Hauptsponsor

Credit Suisse

Mäzenat:

Stiftung GegenwART, Dr. h. c. Hansjörg Wyss

Unterstützung von Unternehmen und Organisationen

APG/SGA Allgemeine Plakatgesellschaft AG, Bern
artedu Stiftung, Zürich
Prof. O. Beisheim-Stiftung, Baar
Sophie und Karl Binding Stiftung, Basel
Bundesamt für Kultur/BAK, Bern
Museumsstiftung für Kunst der Burgergemeinde Bern
Die Mobiliar, Bern
Eduard Dietenheim Stiftung, Bern
Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten, EDA, Bern
Emil Frey AG, Zürich
Hand in Hand Anstalt, Balzers
Baugesellschaft Walter Hellmich GmbH, Dinslaken
Helsinn Healthcare SA, Pazzallo
Helvetia Versicherungen, Basel
ITW Ingenieurunternehmung AG, Balzers
Labormedizinisches Zentrum Dr. Risch AG, Liebefeld
LGT Group Foundation, Vaduz
Repubblica e Cantone Ticino, Bellinzona
Esther Rhomberg, Zürich
Ruth und Arthur Scherbarth Stiftung, Bern
Schweizer Milchproduzenten SMP, Bern
Hotel Schweizerhof, Bern
Sonntagszeitung
Stämpfli Verlag AG, Bern
Studio Arte Flückiger AG, Zürich
SWISSLOS/Kultur Kanton Bern
Ursula Wirz Stiftung, Bern
Zurich Insurance Company Ltd., Zürich

Persönliche Unterstützung

Pierre Kottelat, Zürich
Ruedi A. Wassmer, Zürich

Unterstützung von Mitgliedern der Gönnervereine

Bernische Kunstgesellschaft
Verein der Freunde Kunstmuseum Bern
Berner Kunstfonds

Besucherzahlen 2016

Ausstellungen	89'872
Sammlung	7'257
Übrige Besucher (Shop / Café / PROGR)	13'508
Total Besucher Kunstmuseum Bern	110'637
Museumsnacht	3'709
Anzahl Führungen	701

Kunstmuseum Bern
Erfolgsrechnung

	2015	2016
	CHF	CHF
Ertrag		
Kultur	914'012	1'238'297
Leistungsvertrag Kanton	6'180'000	6'180'000
übriger Ertrag	1'897'737	2'039'501
Betrieblicher Ertrag	8'991'749	9'457'797
Aufwand		
Kultur	-2'684'822	-2'966'672
Personal	-5'165'704	-5'113'741
Übriger betrieblicher Aufwand	-1'259'465	-1'376'590
Betrieblicher Aufwand	-9'109'991	-9'457'003
Abschreibungen	-98'654	-67'129
Finanzerfolg (Aufwand - / Ertrag +)	95'262	17'658
Liegenschaftsrechnung		
Ertrag Liegenschaften	102'806	98'635
Aufwand Liegenschaften	-817'830	-802'977
Liegenschaftsrechnung	-715'025	-704'342
a.o. Erfolg (Aufwand - / Ertrag +)	97'195	80'105
Transformationskosten		-185'619
Museumsstiftung für Kunst der Burgergemeinde Bern		185'619
Provenienzforschung		-25'000
BAK: Beitrag für Provenienzforschung		25'000
Bildung von Rückstellungen	-137'870	-116'996
Auflösung von Rückstellungen	823'485	424'441
ordentliches konsolidiertes Ergebnis	-53'850	102'367
Abwicklung Erbschaft Gurlitt		
Aufwand Erbschaft Gurlitt	-716'720	-685'766
Bildung Rückstellung Risiken Erbschaft Gurlitt	-200'000	-1'400'000
Auflösung anderweitiger Rückstellungen	973'186	
a.o Ertrag aus Aktivierung Inventar Gurlitt		3'710'071
Konsolidierter Gewinn / Verlust	2'616	1'726'673

Kommentar zu Abwicklung Erbschaft Gurlitt:

Die Aktivierung eines Teils des Werkwertes wird zur Absicherung von allfälligen zusätzlichen Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit der Erbschaft sowie zur Deckung der aufgelaufenen Kosten aus den Jahren 2014 bis 2016 verwendet.

Bilanz


AKTIVEN	2015	2016
	CHF	CHF
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	1'023'437	1'168'780
Forderungen	107'040	340'647
Vorräte Shop	6	6
Aktive Rechnungsabgrenzung	498'718	588'782
Total Umlaufvermögen	1'629'202	2'098'215
Anlagevermögen		
Finanzanlagen	3'678'157	2'515'040
Sachanlagen Mobilien	3	2'753
Kunstgut	1	3'100'001
_Kunstgut	1	1
_Kunstgut Gurlitt	0	3'100'000
Sachanlagen Immobilien	515'964	1'863'773
_Stettler (Altbau)	402'716	402'716
_Salvisberggebäude (Atelier 5)	113'249	113'249
_Sanierung	0	1'347'809
_Liegenschaften aus Erbschaft Gurlitt		1'750'100
Total Anlagevermögen	4'194'125	9'231'667
AKTIVEN	5'823'327	11'329'882

PASSIVEN	2015	2016
	CHF	CHF
Fremdkapital		
Kurzfristiges Fremdkapital		
Verbindlichkeiten	1'329'288	4'462'403
Passive Rechnungsabgrenzung	326'098	539'111
Rückstellungen	1'411'672	2'170'264
_Diverse	1'211'672	570'264
_Risiken Erbschaft Gurlitt	200'000	1'600'000
Total Fremdkapital kurzfristig	3'067'058	7'171'778
Eigenkapital		
Zweckgebundene Reserven	2'731'811	2'406'974
_Betriebs- und Sonderkosten Gegenwart	233'071	233'071
_Baukosten Erweiterungsbau Gegenwart	863'430	857'603
_Ankaufsrechnung	1'116'878	950'328
_Ausstellungsrechnung	336'263	365'971
_Sammlungskatalog	182'169	0
Freie Reserven	234'623	234'623
_Betriebsreservfonds	234'623	234'623
Gewinnvortrag + / Verlustvortrag -	-212'782	-210'166
Jahresgewinn	2'616	1'726'673
Total Eigenkapital	2'756'269	4'158'104
PASSIVEN	5'823'327	11'329'882

Ankaufsrechnung

	2015	2016
	CHF	CHF
Saldovortrag per 1. Januar	2'182'312	1'116'878
Entnahme aus Legat KUNST HEUTE	0	0
Schenkung	0	0
Ankäufe	-945'434	-166'550
Auflösung Rückstellungen	-120'000	0
Saldo per 31. Dezember	1'116'878	950'328

FIDURIA

 Mitglied von EXPERTsuisse

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision
an den Stiftungsrat der
Stiftung Kunstmuseum Bern
Bern

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Ankaufsrechnung und Anhang) der Stiftung Kunstmuseum Bern für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

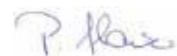
Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen. Ein Mitarbeitender unserer Gesellschaft hat im Berichtsjahr bei der Buchführung mitgewirkt. An der eingeschränkten Revision war er nicht beteiligt.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Bern, 19. Mai 2017

FIDURIA AG



Patrick Glauser
Zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)



Patrick Mathys
Zugelassener Revisionsexperte

Beilage:
- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Ankaufsrechnung und Anhang)

FIDURIA AG Brückfeldstrasse 16 T +41 31 380 69 69 info@fiduria.ch
3012 Bern F +41 31 380 69 68 www.fiduria.ch

Redaktion Text und Bild

Maria-Teresa Cano, Stefania Mazzamuto, Marie Isabel Meyer

Lektorat

Gila Strobel

Layout

Grégoire Bossy, Marie Louise Suter

Druck

Jordi AG, Belp

Erscheinung / Auflage

April 2017 / 3000 Ex.

Papier

100 g/m², Naturpapier matt, holzfrei weiss, FSC mix

Kann bestellt oder auf dem Internet heruntergeladen werden:
press@kunstmuseumbern.ch, www.kunstmuseumbern.ch

Kunstmuseum Bern, Hodlerstrasse 8 – 12, 3011 Bern
info@kunstmuseumbern.ch, www.kunstmuseumbern.ch
T +41 31 328 09 44

Welche Farbe hat Engagement?



Stauend im Museum stehen – diese Momente weiten den Blick. Deshalb pflegen wir seit Jahren enge Partnerschaften mit Kunstinstitutionen in der ganzen Schweiz und unterstützen das Kunstmuseum Bern seit 1996 als Hauptsponsor.

credit-suisse.com/sponsoring